BUNDESLIGA

BUNDESLIGA MAGAZIN

2016 / AUSGABE 5

RAUMGLEITER

BORUSSIA MÖNCHENGLADBACHS RAFFAEL ÜBER ELEGANZ UND EFFIZIENZ

NACHRUF PEP GUARDIOLA ERINNERT AN JOHAN CRUYFF

PREMIERE BORUSSIA DORTMUNDS EUROPAPOKAL-TRIUMPH VON 1966

RÜCKKEHR WOLFSBURGS FELIPE LOPES – NACH SCHLAGANFALL WIEDER AUF DEM PLATZ

DER NEUE INFINITI Q30

Born to Challenge

Einer wie keiner: Der neue Infiniti Q30 sticht mit seinem einzigartig eleganten Design und assistiven Technologien hervor.

EXKLUSIV FÜR GEWERBETREIBENDE

VON

199,00

Monatliche Leasingrate
zzgl. Mehrwertsteuer*

** Infiniti Q30 1,6t 90KW (122 PS)

Autohaus Günther GmbH
Infiniti Zentrum Hamburg
Wendenstraße 249
20537 Hamburg
Tel.: 040-6690766-50
www.infiniti-hamburg.de

Autohaus Günther GmbH
Infiniti Zentrum Berlin
Salzufer 8
10587 Berlin
Tel.: 030-77907907-0
www.infiniti-berlin.de

Autohaus Günther GmbH
Infiniti Zentrum Frankfurt
Hanauer Landstraße 196
60314 Frankfurt
Tel.: 069-4003403-30
www.infiniti-frankfurt.de

* Leasingangebot für den Infiniti Q30 1,6t 90KW (122 PS); monatliche Leasingrate: 199,00 € zzgl. MwSt., Leasingsonderzahlung: 2.150,00 € zzgl. MwSt., Laufleistung: 15.000km p.a. / Laufzeit: 36 Monate, Ein Kilometer-Leasingangebot der INFINITI FINANCIAL SERVICES, Geschäftsbereich der RCI Banque S. A., Niederlassung Deutschland, Jagenbergstraße 1, 41468 Neuss, für Geschäftskunden, zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Gültig bis 30.06.2016 bei allen teilnehmenden Infiniti Partnern.

** Infiniti Q30 1,6t , 19-Zoll-Räder. Offizieller Kraftstoffverbrauch / CO2 Emissionen dieses Modells: Kraftstoffverbrauch in l/100 km, innerorts: 8,0, außerorts: 4,9, kombiniert: 6,0. CO2-Emission in g/km (kombiniert): 140. Offizielle EU-Testwerte, die unter Laborbedingungen erzielt wurden. Abweichungen sind unter realen Fahrbedingungen möglich (abhängig vom Fahrverhalten, den Fahrbedingungen sowie anderen Faktoren).

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

fast alle Jahre wieder kommt spätestens zur Frühlingszeit die Frage auf, wie spannend die laufende Bundesliga-Saison vor dem Schlussspurt denn noch sei. Erfreulicherweise gibt die Tabelle auch aktuell einmal mehr die verlässliche Auskunft, dass das große Finale der noch ausstehenden Spieltage so reizvolle Entscheidungen verspricht wie eh und je.

Auch wer Deutscher Meister wird, ist deutlich länger unbeantwortet als von vielen im Fußballjahr 2015/16 allzu früh vorausgesagt. Angewachsen ist der Abstand zwischen dem FC Bayern München und Borussia Dortmund erst am 29. Spieltag – von fünf auf sieben Punkte. In Italien liegt Juventus Turin sechs Zähler vor der Konkurrenz, sieben sind es bei Leicester City in England, bei Paris St. Germain in Frankreich gar 28. Enger ist das Titelrennen nur in Spanien bei plus drei für den FC Barcelona. Hinter FC Bayern und BVB sind die weiteren internationalen Plätze längst noch nicht vergeben, ob nun für die Champions League oder die Europa League. Auf dieser europäischen Ebene hat die Bundesliga durch das 2:0 des VfL Wolfsburg gegen Real Madrid (Viertelfinal-Rückspiele nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe am 11.4.2016) ein weltweit bestauntes Zeichen gesetzt. Was sich positiv niederschlägt: Nach den Hinspielen haben die deutschen Clubs in beiden Wettbewerben in der UEFA-Fünfjahreswertung schon exakt die Punktzahl der gesamten vergangenen Saison erreicht.

„Jenseits von Gut und Böse“, wie es so schön heißt, wenn eine Mannschaft nichts mehr gewinnen oder verlieren kann, ist auf der Zielgeraden der 53. Bundesliga-Saison kaum ein Club. Auf dem Weg dorthin musste sich lange Zeit rund die Hälfte aller Vereine aus dem 18er-Feld mit dem Thema Abstiegskampf befassen. Eine unangenehme, aber dennoch prickelnde Angelegenheit. Schon oft genug in der Bundesliga-Vergangenheit nahmen die entscheidenden Spiele um den Klassenerhalt dramatische Züge an. Nun wehren sich gegen den Abstieg gerade auch die Mannschaften heftig, denen im Vorfeld der Saison allzu früh die zweifelhafte Favoritenrolle für den Gang in die 2. Bundesliga zugeordnet wurde.

So beginnen spätestens zur Frühlingszeit also immer aufs Neue die Rechenspiele, die Kalkulationen anhand des Restprogramms der Mannschaften. Bei den Clubs selbst, bei den Fans, bei den Medien – und auf allen Ebenen, oben und unten in der Tabelle. Weil’s einmal mehr bis zum Schluss spannend zugeht in der Bundesliga.

Ihr

Christian Seifert
DFL-Geschäftsführer

12

EINBLICKE Bescheiden, aber selbstbewusst gibt sich Raffael im Interview mit dem BUNDESLIGA MAGAZIN. Der Brasilianer von Borussia Mönchengladbach sieht sich in der Form seines Lebens: „Das ist mit Sicherheit die beste Phase meiner Karriere."

Inhalt

KÖPFE

SZENE
6 ZUM GLÜCK ZURÜCK
Kapitän und Kollege Damir Kreilach über das emotionale Comeback von Benjamin Köhler beim 1. FC Union Berlin

GESPRÄCH
12 »... DANN BIN ICH WOHL KEIN BRASILIANER«
Warum sich Borussia Mönchengladbachs Topscorer Raffael für ziemlich deutsch hält

NACHRUF
44 TRAUER UM JOHAN CRUYFF
Pep Guardiola über seinen Mentor

PORTRÄT
46 BALANCE-AKT
Klaus Filbry, Vorsitzender der Geschäftsführung des SV Werder Bremen, steht vor großen Herausforderungen

FOKUS
50 DAS ZWEITE FUSSBALLERLEBEN
Felipe Lopes vom VfL Wolfsburg hat sich von einem Schlaganfall erholt

WÜRDIGUNG
58 ÜBERRAGENDER TYP

Manfred Kaltz gratuliert Horst Hrubesch zum 65. Geburtstag

KICK-TIPP
82 ANSCHUB VOM WUNDERMANN
Karlheinz Förster erinnert sich an Jürgen Sundermann, seinen früheren Trainer beim VfB Stuttgart

KONZEPTE

19 NEWS LIGA
Paralympische Woche am „Lernort Stadion"; DFL und DFB veröffentlichen Spielervermittler-Honorare; Neuer Partner für VoD-Angebot

STANDPUNKT
22 RESPEKT!
Ligapräsident Dr. Reinhard Rauball über eine Gedenkstättenfahrt von Fanbeauftragten der Proficlubs und Mitarbeitern von Fanprojekten

DOKUMENTATION
24 BILDER ZUR BILDUNG

In der Gedenkstätte Auschwitz erhielten Fanbeauftragte von Proficlubs und Mitarbeiter von Fanprojekten Eindrücke von den Gräueltaten zur Zeit des Nationalsozialismus

INNENANSICHTEN
30 VERSCHIEDEN, ABER DOCH GLEICH
Die Doppelolympiasieger Moritz Fürste und Tobias Hauke über die Gemeinsamkeiten von Hockey und Fußball

REPORTAGE
36 JEDES DETAIL ZÄHLT
Wie funktioniert eine Blindenreportage? Unsere Autorin unternahm einen Selbstversuch

INFOGRAFIK
56 INTEGRATION MIT KICK
Eine Übersicht der Willkommensbündnisse aus Proficlubs, Amateurvereinen und lokalen Trägern in ganz Deutschland

DOWNLOAD
DAS OFFIZIELLE **BUNDESLIGA MAGAZIN** DER DFL DEUTSCHE FUSSBALL LIGA IST AUCH ALS E-PAPER FÜR SMARTPHONE UND TABLET KOSTENLOS VERFÜGBAR. DIE APP DAZU KANN IM APP STORE ODER BEI GOOGLE PLAY HERUNTERGELADEN WERDEN.
VERFÜGBAR FÜR // iOS // ANDROID

MIXED ZONE

9 NEWS MAGAZIN
Jupp Heynckes erhält Ehrenring der Stadt Mönchengladbach; Mitarbeitertag in Wolfsburg; Internationale Partner für BVB

ZEITGEIST
60 PREMIERE

Erster europäischer Titel eines Bundesliga-Clubs: Ehemalige Spieler erinnern sich an den Sieg von Borussia Dortmund gegen den FC Liverpool im Europapokal der Pokalsieger 1966

WISSEN
66 PREMIEREN
Dortmunds Triumph gegen Liverpool folgten weitere erste Male für die Bundesliga in Europa

HISTORY
68 ENTSCHEIDUNG AN SPIELTAG EINS
Aufstockung auf 18 Clubs, Aufsteiger, die Geschichte schrieben, und ein von der ersten Minute an hellwacher Deutscher Meister – Erinnerungen an die Saison 1965/66

70 EWIG LOCKT DER FALLRÜCKZIEHER
Im Video-on-Demand-Angebot der DFL: die schönsten Tore der Bundesliga-Geschichte

MEINUNGSBILD
72 TRAUMTORE
Trainer, Präsidenten und Manager küren ihre schönsten Tore aus mehr als 50 Jahren Bundesliga

AGENDA
79 MAI 2016
Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Veranstaltungen

81 REGISTER/IMPRESSUM

macron
kfzteile

ZUM GLÜCK ZURÜCK

„Das Spiel gegen Eintracht Braunschweig hat Spaß gemacht, wir haben gewonnen, ich habe zwei Tore erzielt. Das war alles schön und hat uns gutgetan. Viel wichtiger, emotionaler und schöner war jedoch die 77. Spielminute. In dem Moment wurde Benjamin Köhler nach seiner langen Leidenszeit eingewechselt. Er hatte zuvor schon in dem einen oder anderen Testspiel mitgewirkt. Aber ein Pflichtspiel nach so einer schweren Krankheit – das ist etwas ganz Besonderes. Ich kann nur erahnen, was in dem Augenblick in ihm vorgegangen ist. Für uns Spieler, für unsere Fans und den gesamten Verein war die Rückkehr von *BK7* noch viel wichtiger als die drei Punkte an diesem Tag. Es ist inspirierend, wie er gekämpft und nie aufgegeben hat. Mit seiner positiven Lebenseinstellung ist er ein Vorbild für unser gesamtes Team und für viele Menschen. Nach dem Spiel mussten wir ihn einfach hochleben lassen. Es war eine ganz spontane Aktion von uns, aber ich denke, dem Anlass mehr als angemessen. Und natürlich freut es mich und alle Teamkollegen, dass der Club den Vertrag mit Benjamin Köhler kürzlich bis 2017 verlängert hat."

Damir Kreilach vom 1. FC Union Berlin über das emotionale Comeback von Teamkollege Benjamin Köhler nach dessen schwerer Erkrankung.

Krombacher – Offizieller Partner der Bundesliga.

BUNDESLIGA Krombacher OFFIZIELLER PARTNER

News Magazin

Ehre für Jupp Heynckes (Mitte): Der frühere Bundesliga-Spieler und -Trainer trägt sich ins Goldene Buch der Stadt Mönchengladbach ein. Neben ihm Oberbürgermeister Hans Wilhelm Reiners (links) und Uli Hoeneß.

JUPP HEYNCKES ERHÄLT EHRENRING DER STADT MÖNCHENGLADBACH

FESTAKT Der frühere Bundesliga-Profi und -Trainer Jupp Heynckes ist Ehrenringträger seiner Geburtsstadt Mönchengladbach. Der 70-Jährige wurde im März als 33. Bürger der Stadt am Niederrhein mit dem Ehrenring aus Gold mit eingraviertem Stadtwappen ausgezeichnet. Grund sind „seine herausragenden Verdienste um die sportliche Bedeutung der Stadt", wie es hieß. Oberbürgermeister Hans Wilhelm Reiners verlieh Heynckes den Ring in einer Feierstunde vor etwa 300 Ehrengästen. Danach trug sich Heynckes noch in das Goldene Buch der Stadt ein. Heynckes war sowohl Spieler als auch später Trainer von Borussia Mönchengladbach. Auf Heynckes' Wunsch hielt Uli Hoeneß, langjähriger Wegbegleiter unter anderem als Weltmeister von 1974 und später beim FC Bayern München, die Ehrenrede: „Es gibt keinen besseren Protagonisten, keinen besseren Menschen auf der Welt, der seine Heimatstadt so gut verkörpert. Ich möchte mich vor deinem Lebenswerk verneigen." Mit dem FC Bayern München gewann Heynckes als Trainer drei Mal die Deutsche Meisterschaft (1989, 1990, 2013), den DFB-Pokal (2013) und die Champions League (2013) und ist damit der erste Trainer, der mit einer deutschen Mannschaft das Triple gewann.

96

ENGAGEMENT Eine Organspende kann Leben retten. Dieses wichtige Thema stand im Mittelpunkt einer Aktion von Hannover 96. Zusammen mit der AOK Niedersachsen und dem Selbsthilfeverein nierenkranker Kinder präsentierte der Bundesligist rund um das Heimspiel gegen den 1. FC Köln das Motto „96 ist Herzenssache – Organspende auch!". 30 Kinder mit transplantierten Organen standen beim Einlauf der Mannschaften Spalier. Zudem konnten sich die Besucher des Spiels an zahlreichen Ständen über die Notwendigkeit von Organspenden informieren.

EHRE FÜR KARL-HEINZ RUMMENIGGE

ZEREMONIE Als vierter Deutscher ist Bayern Münchens Vorstandsvorsitzender Karl-Heinz Rummenigge in die Hall of Fame des Fußballs aufgenommen worden. Dem 60-Jährigen wurde bei der Wahl im mexikanischen Pachuca die Ehre zuteil, Mitglied im „Salón de la Fama del Futbol" zu sein. Die offizielle Zeremonie soll am 8. November in Pachuca erfolgen. Vor dem ehemaligen Nationalmannschaftskapitän, der 1982 und 1986 Vizeweltmeister wurde, waren Franz Beckenbauer, Gerd Müller und Lothar Matthäus aufgenommen worden.

INTERNATIONALE PARTNER FÜR BVB

KOOPERATION Borussia Dortmund ist gleich drei Kooperationen mit namhaften asiatischen Partnern eingegangen. Vom 1. Juli an erhält Mongolian Airlines für zunächst drei Jahre unter anderem das Recht, im zweitgrößten Binnenstaat der Welt mit dem BVB-Logo zu werben. Weiterhin hat der achtmalige Deutsche Meister die Rechte an dem in 70 Märkten weltweit ausgestrahlten Bewegtbild-Magazin „BVB World" für den thailändischen Markt an den Medienkonzern und TV-Sender PPTV vergeben. Die dritte Kooperation geht der BVB in seinem Kerngeschäft Fußball ein: Mit der Suphanburi Football Academy hat der Club für drei Jahre einen intensiven Wissenstransfer verabredet. Der neue Partner, dessen Aushängeschild der Suphanburi FC (letztjähriger Dritter der thailändischen Premier League) ist, gilt als aufstrebende, dynamische Adresse im asiatischen Fußball. Eine ähnliche Kooperation pflegt Borussia Dortmund seit geraumer Zeit mit dem malaysischen Club Johor Southern Tigers, dem die Schwarz-Gelben im vergangenen Sommer im Rahmen ihrer Asien-Tour einen Besuch abstatteten. „Dass wir immer wieder neue internationale Partner für uns begeistern können, macht uns ein bisschen stolz. Der Austausch zwischen unserem Büro in Singapur und dem Dortmunder Hauptsitz wird Monat für Monat intensiver und erfolgreicher. Wir befinden uns in weiteren vielversprechenden Gesprächen mit namhaften Unternehmen aus der Region. Es war die richtige Entscheidung, den Schritt nach Asien zu gehen", betonte Hans-Joachim Watzke, Vorsitzender der Geschäftsführung bei Borussia Dortmund.

Gärtnern für den guten Zweck: Während André Schürrle und Bas Dost (rechts) Bäume pflanzen, setzen Caroline Hansen, Luisa Wensing und Cotrainerin Ariane Hingst (oben, von links) Blumen ein.

„11 für 11" in Wolfsburg: Spieler und Mitarbeiter helfen

AKTION Statt Training auf dem Platz stand im März einen Tag lang Bäume pflanzen und Essen kochen auf dem Programm. Unter dem Motto „11 für 11" fand der zweite „Gemeinsam bewegen"-Mitarbeitertag des VfL Wolfsburg statt. Ob Spieler, Trainerteam, Management oder Mitarbeiter: An elf Orten in und um Wolfsburg unterstützte der Verein mit rund 150 Angestellten karitative oder soziale Projekte und Einrichtungen. Während Torwart Diego Benaglio und Mittelfeldspieler Julian Draxler in die Rolle eines Platzwartes schlüpften, um einen Fußballplatz für Flüchtlinge herzurichten und aufzubereiten, half Nationalspielerin Lena Goeßling beim Mittagessen der Caritas. Bas Dost und André Schürrle pflanzten Bäume bei der Diakonischen Jugend- und Familienhilfe.

Die Idee für diesen Mitarbeitertag entstand bereits im Jahr 2013, als der VfL Wolfsburg dem seinerzeit unter den Folgen des Hochwassers an der Elbe leidenden Sportverein TSG Calbe half.

DFB BERUFT DR. FRIEDRICH CURTIUS ZUM GENERALSEKRETÄR

WAHL Das Präsidium des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) hat Dr. Friedrich Curtius zum Generalsekretär des Verbandes berufen. Die Vertreter des Profi- und Amateurfußballs sprachen sich einhellig für den 39-jährigen Juristen und bisherigen Leiter des Präsidialbüros aus. Vorbehaltlich der Zustimmung durch den Außerordentlichen Bundestag am 15. April 2016 in Frankfurt am Main folgt Curtius auf Helmut Sandrock, der am 26. Februar 2016 zurückgetreten war.

WILFRIED LEMKE ERHÄLT DFB-SONDERPREIS

AUSZEICHNUNG An der Seite von Trainer Otto Rehhagel prägte er als Manager des SV Werder Bremen fast zwei Jahrzehnte eine Ära, seit 2008 ist er für die Vereinten Nationen als Sonderbotschafter tätig. Nun hat Wilfried „Willi" Lemke für seine Verdienste den Integrationspreis des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) in der Kategorie Sonderpreis erhalten.
Zwischen 1988 und 1999 erlebte der gebürtige Österreicher Lemke mit dem SV Werder die sportlich erfolgreichste Phase der Vereinsgeschichte. Zwei Deutsche Meisterschaften (1988, 1993), drei DFB-Pokal-Erfolge (1991, 1994, 1999) sowie der Gewinn des Europapokals der Pokalsieger (1992) fielen in seine Amtszeit an der Weser.

Nach seinem Ausscheiden beim SV Werder ging der heute 69-Jährige in die Politik der Freien Hansestadt Bremen, bevor er zur UN wechselte, wo er sich ebenfalls für die Bereiche Integration und Inklusion einsetzt.

AUF NEUEN WEGEN

LESESTOFF „Etwas Außergewöhnliches" sei vor zwei Jahren in Brasilien geschehen, sagt DFB-Teammanager Oliver Bierhoff in Raphael Honigsteins Buch „Der vierte Stern" (Ullstein): „Die Mannschaft spielte Fußball auf eine Art, die alle Deutschen glücklich machte." Honigstein, der seit 1993 in London lebt und unter anderem für den britischen „Guardian" und die „Süddeutsche Zeitung" schreibt, schildert detailreich und unterhaltsam den Weg von der schweren Zeit um die Jahrtausendwende mit dem frühen EM-Aus der Nationalmannschaft 2000 bis hin zum mitreißenden Triumph im Maracanã-Stadion. Neben einer Analyse der Reformen im Nachwuchsbereich, hier hauptsächlich die Einführung der Leistungszentren, stehen auch taktische und technologische Innovationen im Fokus, wie zum Beispiel die Footbonaut-Maschine, in der WM-Siegtorschütze Mario Götze die perfekte Ballbehandlung übte. Vor allem aber kommen die wichtigsten Männer dieser Entwicklung zu Wort.

OLAF THON FEIERT 50. GEBURTSTAG

EHRENTAG Am 2. Mai 1984 wurde er in einem denkwürdigen Spiel deutschlandweit bekannt: Als 18-Jähriger schoss Olaf Thon im Trikot des damaligen Zweitligisten FC Schalke 04 im DFB-Pokal-Halbfinale gegen Bayern München drei Tore beim 6:6 nach Verlängerung. Am 1. Mai feiert Thon nun seinen 50. Geburtstag.

Als Profi fand er auch seinen Platz in der Nationalmannschaft. 1990 folgte die Krönung seiner Karriere, als er mit Deutschland in Italien Weltmeister wurde. 2002 beendete er seine Karriere.

Der gebürtige Gelsenkirchener stand in 481 Spielen der Bundesliga und 2. Bundesliga auf dem Platz, davon 333 für seinen Heimatverein FC Schalke 04, 148 Mal trug er das Trikot des FC Bayern München. Insgesamt erzielte der Mittelfeldspieler 99 Tore.

BERND FÖRSTER WIRD 60

FEIER Bernd Förster spielte für den 1. FC Saarbrücken, den FC Bayern München und den SV Waldhof Mannheim, doch den Fans der Bundesliga ist der Abwehrspieler vor allem im Trikot des VfB Stuttgart in Erinnerung. Dort bildete er mit seinem zwei Jahre jüngeren Bruder Karlheinz jahrelang ein kaum überwindbares Duo in der Abwehr der Schwaben und gewann in der Saison 1983/84 mit dem VfB die Deutsche Meisterschaft.

Bis zu seinem Karriereende 1986 trug er 222 Mal das Trikot mit dem roten Brustring des VfB, dabei erzielte er 20 Tore. Weitere 61 Spiele (fünf Tore) stand Förster für den 1. FC Saarbrücken zwischen 1976 und 1978 in der Bundesliga auf dem Feld. Bernd Förster, Vizeweltmeister von 1982 und Europameister von 1980, wird am 3. Mai 60 Jahre alt.

»... DANN BIN ICH WOHL KEIN BRASILIANER«

RAFFAEL UND DIE SELTENE MISCHUNG AUS ELEGANZ UND EFFIZIENZ

Bei Borussia Mönchengladbach ist Raffael der Topscorer, vereint Anmut mit Konsequenz. Im Gespräch offenbart er, was für seine Form wichtig ist, warum er Disziplin und Pünktlichkeit schätzt und sich auch sonst für ziemlich deutsch hält.

Interview: Sven Goldmann

»Der Fußballspieler Raffael funktioniert immer, wenn es dem Menschen Raffael gut geht, wenn er glücklich ist.«

RAFFAEL, lassen Sie uns mit einem hübschen Mönchengladbacher Klischee anfangen: Sie hüpfen wie ein junges Fohlen über den Platz, obwohl Sie neulich Ihren 31. Geburtstag gefeiert haben. Hauptsächlich Ihren Toren und Vorlagen verdankt es die Borussia, dass sie trotz des missratenen Saisonstarts immer noch eine realistische Chance auf einen Champions-League-Platz hat. Erleben wir gerade den besten Raffael der Geschichte?

RAFFAEL: Oh ja, ohne jeden Zweifel! Das ist mit Sicherheit die beste Phase meiner Karriere, und ich rede dabei jetzt nicht nur über diese Saison. Ich glaube sogar, die vergangene war noch einen Tick besser, mit der Qualifikation für die Champions League und dem 2:0-Sieg bei den Bayern, als ich beide Tore geschossen habe. Das waren ganz besondere Glücksmomente.

Ihr Spiel hat sich verändert. Es ist immer noch sehr elegant, aber viel effizienter als früher. Sozusagen eine brasilianisch-deutsche Mischung.

RAFFAEL: Da ist was dran. Aber entscheidender ist, dass ich jetzt seit drei Jahren eine Konstanz in meinem Spiel habe, wie ich sie früher nicht hatte.

Sie sind der erste Gladbacher seit Günter Netzer, der in seinen ersten drei Jahren im Club jeweils zweistellig getroffen hat.

RAFFAEL: Das ehrt mich, und es färbt natürlich auf das Selbstvertrauen ab. Ich schieße nicht nur viele Tore, ich bereite auch viele vor. Es läuft einfach, das macht mich sehr glücklich.

Und das, obwohl sie seit einem halben Jahr ohne Ihren Mentor Lucien Favre spielen. Er war Ihr Trainer in Zürich, Berlin und dann in Mönchengladbach. Es hieß immer, der Fußballspieler Raffael würde nur unter Favre funktionieren. Diese Einschätzung muss man jetzt wohl korrigieren.

RAFFAEL: Der Fußballspieler Raffael funktioniert immer, wenn es dem Menschen Raffael gut geht, wenn er glücklich ist, wenn sich seine Familie wohlfühlt. Das ist hier eindeutig der Fall, auch unter dem neuen Trainer. André Schubert macht einen sehr guten Job. Er ist ein sehr offener Mensch, korrigiert viel im Training und ist ohnehin sehr akribisch. Typisch deutsch, im positiven Sinne. Und seine Idee vom Fußball ist gar nicht so weit weg von Favre, jedenfalls in der Offensive. Beim Defensivverhalten unterscheiden sie sich schon deutlich voneinander.

Unter Lucien Favre gab es in den ersten fünf Bundesliga-Spielen fünf Niederlagen. Mit Schubert gab es in den nächsten sechs Spielen sechs Siege. Wie lässt sich so etwas erklären?

RAFFAEL: Hm, was soll ich darauf antworten? Natürlich hat sich einiges verändert, sonst würden wir jetzt nicht schon wieder um einen Platz in der Champions League spielen, trotz des furchtbaren Starts, das war wirklich eine Katastrophe. Da hat nichts, nichts, nichts funktioniert. Das war nicht Borussia Mönchengladbach, das waren nicht wir. Aber es wäre zu einfach, alles auf Lucien Favre zu schieben. Einfache Antworten sind nicht immer richtige Antworten. Favre hat diese Mannschaft aufgebaut, dieses Verdienst bleibt bestehen. Was nun Ihre Frage betrifft: Glauben Sie mir, ich will mich nicht um eine Antwort drücken. Ich habe einfach keine.

Es gibt im Fußball des dritten Jahrtausends noch Geheimnisse, die sich einfach nicht lüften lassen wollen?

RAFFAEL: Genau. Lassen wir es doch einfach so, wie es ist. Ein Trainer ist gegangen, ein anderer ist gekommen, und wir spielen wieder sehr guten Fußball. Das ist auch im Sinne von Lucien Favre. Ich telefoniere ja noch öfter mit ihm, er wünscht der Mannschaft nur das Beste.

Sein Rücktritt hat damals viel Unruhe provoziert. Würden Sie im Rückblick sagen, dass diese Entscheidung richtig war?

RAFFAEL: Ich glaube, wir hätten irgendwann auch mit ihm die Wende geschafft. Aber vielleicht war es so, dass die Mannschaft nach fast fünf Jahren unter Favre einfach ein neues Gesicht, eine neue Ansprache, einen neuen Impuls gebraucht hat. So ungefähr hat er es ja selbst bei seinem Rücktritt gesagt, und die Entwicklung der Mannschaft gibt ihm recht. André Schubert ist dieses neue Gesicht mit der neuen Ansprache. Wir haben eine sehr gute Mannschaft mit sehr guten Spielern, das ist jetzt nicht anders als zum Beginn der Saison. Nur hat es damals halt nicht mehr gepasst.

Ist diese Mannschaft besser als die der vergangenen Saison, die sensationell auf Platz drei landete?

RAFFAEL: Ja, ich denke schon. Damit war nach den Abgängen von Christoph Kramer und Max Kruse nicht unbedingt zu rechnen, aber wir haben uns sehr gut verstärkt. Mo Dahoud spielt sehr gut auf der Position von

RAFFAEL CAETANO DE ARAUJO

Geboren am 28. März 1985 in Fortaleza, Brasilien. Verheiratet, zwei Kinder.

SPORTLICHE STATIONEN

- 01/1997–12/2000 EC Vitoria BA
- 01/2001–06/2003 Juventus São Paulo
- 07/2003–06/2005 FC Chiasso
- 07/2005–12/2007 FC Zürich
- 01/2008–07/2012 Hertha BSC
- 07/2012–12/2012 Dynamo Kiew
- 01/2013–06/2013 FC Schalke 04
- Seit 07/2013 Borussia Mönchengladbach

218 Bundesliga-Spiele (64 Tore): Hertha BSC (110/23), FC Schalke 04 (16/2), Borussia Mönchengladbach (92/39); 30 Spiele in der 2. Bundesliga (10 Tore): Hertha BSC (2010/11)

(STAND: 11.04.2016)

Kramer und Lars Stindl geradezu überragend auf der von Kruse. Davon profitiere natürlich auch ich als sein Partner in der Offensive. Wenn wir konstant auf dem Niveau spielen wie beim 5:1 gegen Bremen, dem 4:0 gegen Stuttgart oder beim 5:0 gegen Hertha BSC, dann ist alles drin. Wir dürfen uns halt nicht mehr so viele Niederlagen erlauben, und erst recht nicht so blöde wie zuletzt auf Schalke.

Findet in dieser Saison so etwas wie eine Emanzipation von Lucien Favre statt? Für die Borussia im Allgemeinen wie für Sie im Besonderen?

RAFFAEL: Nein, das würde ich nicht sagen, das klingt mir zu negativ. Lucien Favre ist für mich wie ein zweiter Vater, gerade erst hat er mir zum Geburtstag gratuliert. Ich verdanke ihm sehr viel. Ich bin damals als sehr junger Spieler in die Schweiz gekommen, in die zweite Liga nach Chiasso. Einmal haben wir gegen Bellinzona gespielt, das war der Club, bei dem Favres Sohn Loïc unter Vertrag stand. Gleich nach dem Spiel rief Loïc seinen Vater an, und der hat mich nach Zürich geholt. Damit begann eine sehr lange Geschichte, die hoffentlich noch lange nicht zu Ende ist.

Dürfen wir daraus schließen, dass Sie gern in Mönchengladbach bleiben würden? Ihr Vertrag läuft im kommenden Jahr aus.

RAFFAEL: Ja, ich würde sehr gern verlängern, aber noch sind wir nicht so weit.

Gab es auch mal Angebote von anderen Clubs oder aus anderen Ligen?

RAFFAEL: Keine Ahnung. Ich lasse so etwas nicht an mich heran, das macht alles mein Berater. Im vergangenen Jahr kam eine Anfrage aus Saudi-Arabien, aber mal ehrlich: Warum sollte ich dort hingehen, wenn ich in der Bundesliga spielen kann? Für mich ist das die beste Liga der Welt. Tolle Stadien und Fans, alle Mannschaften in der Liga haben ein sehr gutes Niveau, und es gibt tolle Spieler, zum Beispiel die Dortmunder Henrikh Mkhitaryan oder Marco Reus. Das sind Leute, deren Spiel mir gefällt, die ich einfach gern anschaue. Und natürlich mein Landsmann Douglas Costa, ihn habe ich kennengelernt, als ich nach meiner Zeit bei Hertha BSC für ein halbes Jahr in die Ukraine gegangen bin. Er spielte in Donezk, ich in Kiew.

Douglas Costa spielt mit der Nationalmannschaft um die Qualifikation für die WM. Und Sie? Hat der Nationaltrainer Carlos Dunga schon mal mit Ihnen gesprochen?

RAFFAEL: Nein, noch nie. Vielleicht hat er meine Telefonnummer nicht (lacht).

Luiz Gustavo und Dante sind in München Nationalspieler geworden, Roberto Firmino schaffte es in Hoffenheim. Warum spielen Sie als erfolgreichster Brasilianer der vergangenen Bundesliga-Jahre nicht in der Seleçao?

RAFFAEL: Da fragen sie den Falschen. Dunga hat eben seine Vorstellungen, und die Seleçao macht gerade eine nicht ganz so leichte Zeit durch. Aber ich bin guter Hoffnung, dass sie bald wieder ganz oben spielen wird. Es gibt großartige Spieler: Vor allem natürlich Neymar in Barcelona, aber ich mag auch seinen Clubkollegen Dani Alves sehr. Oder Philippe Coutinho und Roberto Firmino in Liverpool. Brasilien wird seinen angemessenen Platz wieder finden.

»Deutschland ist unsere Heimat geworden.«

Was fehlt Ihnen denn am meisten von der alten Heimat? Das schöne Wetter, die Familie oder die Feijoada, das berühmte Nationalgericht mit den schwarzen Bohnen …

RAFFAEL: Vergessen Sie bitte nicht die Strände! In meiner Heimatstadt Fortaleza ist es wirklich wunderschön, und natürlich vermisse ich die Familie. Aber ich bin ja schon sehr lange auf Wanderschaft, da fällt der Verlust nicht mehr so stark ins Gewicht.

Sie waren zwölf Jahre alt, als Sie Fortaleza verlassen haben. Ist das nicht ein bisschen sehr früh?

RAFFAEL: Ich wollte eben Fußballprofi werden. Das war mein größter Wunsch, meine Eltern haben das akzeptiert, also bin ich losgezogen. Erst nach Salvador zu Vitoria da Bahia, dann nach São Paulo zu Juventus, zu einem Verein, der berühmt dafür ist, dass er junge Spieler für Europa ausbildet. Thiago Motta von Paris St. Germain ist über Juventus nach Europa gekommen, oder Alex vom AC Mailand. Und ich habe halt ein Angebot aus der Schweiz bekommen.

Wie schwer fiel Ihnen die Umstellung auf Europa?

RAFFAEL: Am Anfang sehr schwer. In Brasilien denkt man nur offensiv, da willst du immer dribbeln und angreifen. In Europa ist alles anders, eben taktisch sehr stark geprägt, du musst viel laufen, bei mir sind es immer so um die elf Kilometer pro Spiel. In Europa ist Fußball vor allem Arbeit, und damit musst du als Brasilianer erst mal klarkommen. Außerdem war es furchtbar kalt, ich habe die Sprache nicht gesprochen, und überhaupt, die gesamte Kultur: total anders als in Brasilien.

Die Deutschen glauben, dass der typische Brasilianer den ganzen Tag singt und tanzt und lacht und Partys feiert.

RAFFAEL: Nach dieser Definition bin ich dann wohl kein Brasilianer. Aber so ist das eben mit Vorurteilen. Wissen Sie, was die Brasilianer über die Deutschen denken? Dass sie alle blond und blauäugig und riesengroß sind.

Sie spielen jetzt mit einer kleinen Unterbrechung seit acht Jahren in der Bundesliga. Wie sehr hat diese Zeit Sie als Menschen geprägt?

RAFFAEL: Ich fühle mich schon ein bisschen deutsch. Mir behagt das Leben hier, die Pünktlichkeit, die Disziplin. Ich gehe zum Beispiel sehr gern früh schlafen. Das wäre bei dem normalen Lebensrhythmus in Brasilien überhaupt nicht möglich. Ich sehe ja kaum noch die Spiele der Seleçao im Fernsehen, weil die immer so spät anfangen. So deutsch bin ich mittlerweile geworden. Ich würde auch nach meiner Karriere gern hierbleiben, in Gladbach, Düsseldorf oder in der näheren Umgebung, wo wir jetzt mit der Familie wohnen. Meine beiden Söhne gehen hier zur Schule. Deutschland ist unsere Heimat geworden. In Brasilien sind wir nur noch im Urlaub.

Genau das sagt auch Ihr Landsmann Naldo vom VfL Wolfsburg. Er besitzt seit gut einem Jahr einen deutschen Pass. Wäre das auch eine Option für Sie?

RAFFAEL: Darüber habe ich noch gar nicht nachgedacht. Aber wo Sie mich jetzt fragen – warum eigentlich nicht?

Der Autor: **SVEN GOLDMANN,** hier neben Raffael im BORUSSIA-PARK, ist für den »Tagesspiegel« als Reporter tätig und berichtet regelmäßig über die Bundesliga.

JETZT ERHÄLTLICH

EINE GLITZERKARTE PRO PÄCKCHEN GARANTIERT

Topps MATCH ATTAX EXTRA

MIT BRANDNEUEN "FRÜHER & HEUTE" DUO-KARTEN

WWW.TOPPSFUSSBALL.DE

BUNDESLIGA OFFIZIELLES LIZENZPRODUKT

www.bundesliga.de

All Bundesliga club logos and DFL logos are protected trademarks of the respective clubs/organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the DFL/Ligaverband in sole responsibility of Topps Deutschland GmbH

TM & © Topps Europe Limited 2007

News Liga

Ilkay Gündogan (unten, links) im Talk mit seinem Schulfreund Hasim Çelik, Welt- und Europameister im Para-Taekwondo und Mitinitiator der Projektwoche. In Dortmund stand in der Projektwoche Para-Taekwondo auf dem Programm.

PARALYMPISCHE WOCHE AM „LERNORT STADION“

AKTION Wie gelebte Inklusion aussehen kann, stellte die Paralympische Woche am „Lernort Stadion“ Ende März unter Beweis. Drei Lernorte hatten das Ferienprojekt gemeinsam initiiert und näherten sich dem Thema Inklusion über verschiedene Sportarten: In der Bielefelder „Stadionschule“ stand Blindenfußball auf dem Programm, in Bochum („Soccer meets Learning“) erhielten Jugendliche einen Einblick ins Para-Badminton, und im Dortmunder BVB-Lernzentrum lernten die Teilnehmer Para-Taekwondo kennen.

„Es ist wichtig, nicht nur über Inklusion zu sprechen, sondern den Gedanken auch zu leben“, erläuterte Hasim Çelik, Welt- und Europameister im Para-Taekwondo. Der Mitinitiator der Projektwoche hatte auch seinen Schulfreund BVB-Profi Ilkay Gündogan zur Abschlussveranstaltung im Dortmunder SIGNAL IDUNA PARK eingeladen. Gündogan, Integrationspate der Bundesliga-Stiftung, verfolgte die Präsentationen der Jugendlichen und stand den rund 100 Teilnehmern anschließend Rede und Antwort. Zum Dank verlieh die Deutsche Taekwondo Union ihm ehrenhalber den schwarzen Gürtel (1. Dan).

„Lernort Stadion“ – initiiert von der Robert Bosch Stiftung und seit 2010 gefördert von der Bundesliga-Stiftung – bietet an bundesweit zwölf Standorten politische Bildung im Fußballstadion an. Gemeinsam mit der Aktion Mensch widmet man sich seit 2014 auch vermehrt dem Thema Inklusion.

VIDEO-ON-DEMAND-ANGEBOT DER DFL NEU AUCH BEI AMAZON VIDEO

KOOPERATION Die DFL Deutsche Fußball Liga hat einen weiteren reichweitenstarken Partner für ihr Video-on-Demand-Angebot (VoD): Im Amazon Digital Video Store (Deutschland) stehen demnächst ausgewählte Formate wie „Die größten Spiele" und „Legenden der Liga" zum Abruf zur Verfügung. Die DFL startete das neuartige Programmangebot im September 2015 mit Sky als erstem Partner. Die Vereinbarung mit Amazon Video läuft wie bei Sky bis zum Ende der Saison 2016/2017.

Die von der DFL konzipierte und von renommierten Produktionsfirmen erstellte VoD-Formatreihe bietet Unterhaltung aus 52 Jahren Bundesliga sowie einen neuen Blick auf Stars und Sternstunden, Triumphe und Tragödien. Historische Aufnahmen und TV-Originalkommentare sind dabei ebenso Programminhalt wie aktuelle Einordnungen durch prominente Zeitzeugen, die für das in dieser Form bislang einmalige Medienangebot eigens aufgezeichnet werden. Die Grundlage für die Formate bildet das Deutsche Fußball Archiv mit insgesamt über 65.000 Stunden Videomaterial, das von der DFL-Tochtergesellschaft SPORTCAST mit Sitz in Köln geführt wird.

ZERTIFIKATSLEHRGANG FÜR CSR-VERANTWORTLICHE

WEITERBILDUNG Ein neues Praxistraining „Corporate Social Responsibility im Fußballmanagement" bietet die Industrie- und Handelskammer Nürnberg für Mittelfranken mit Unterstützung der Bundesliga-Stiftung an. IHK und Stiftung haben das Programm gemeinsam entwickelt. In zwei dreitägigen Blöcken können Themenverantwortliche für soziales und gesellschaftliches Engagement der Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga sich weiter für ihre Arbeit qualifizieren. Wer die Abschlussprüfung erfolgreich absolviert, erhält das Zertifikat „CSR Manager Fußball (IHK)". An den Modulen im April und Juni nehmen Mitarbeiter von neun Clubs teil. Die Bundesliga-Stiftung unterstützt die Durchführung der Trainings finanziell und organisatorisch.

adidas

BOSS EVERYONE

ACE 16.1 PRIMEKNIT

#BETHEDIFFERENCE

© 2016 adidas AG

Ligapräsident **Dr. Reinhard Rauball** bezieht in seinem Kommentar regelmäßig Stellung zu aktuellen Themen des Profifußballs.

RESPEKT!

Mit ihrer gemeinsamen Fahrt nach Auschwitz haben Fanbeauftragte der Bundesliga und 2. Bundesliga und Mitarbeiter von Fanprojekten ein starkes Zeichen gesetzt. Eine Aktion, die große Anerkennung verdient – gerade in der heutigen Zeit.

DARAUF KANN der deutsche Profifußball stolz sein. Die Reise von rund zwei Dutzend Fanbeauftragten und weiteren Mitarbeitern sowie von Fanprojekten in das ehemalige Konzentrationslager unterstreicht: Hier sind Menschen, die den Fußball lieben, tagtäglich für ihn arbeiten – und gleichzeitig über den berühmten Tellerrand hinausschauen. Hier sind Menschen, denen es nicht nur um Symbolik geht, denen es vielmehr ein Anliegen ist, sich mit der deutschen Geschichte sowie den Lehren daraus aktiv und vor Ort auseinanderzusetzen.

Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Zukunft gestalten – ein geflügeltes Wort, das mehr denn je gilt. Gerade in der heutigen Zeit, in der Diskriminierung, Rassismus und Antisemitismus leider an einigen Stellen wieder Konjunktur haben, gilt es für die Gesellschaft gegenzuhalten. Und die besten Mittel dazu sind Aufklärung und Bildung.

Ich selbst war am Rande der Europameisterschaft 2012 gemeinsam mit einer Delegation des DFB in Auschwitz. Und ich kann bestätigen: Eine Fahrt an den Ort, der wie kein anderer für den Massenmord an den Juden Europas steht, geht nicht spurlos an einem vorbei. Die Barbarei der Nationalsozialisten, die perfektionierte Vernichtungsmaschine – all das, was man aus dem Geschichtsbuch kennt, wird auf einmal konkret. Der Betrachter des einstigen Konzentrationslagers bekommt eine einprägsame Vorstellung davon, welches Grauen dort herrschte. Und vergisst diese Eindrücke so schnell nicht.

Mich hat diese Reise der Fanbeauftragten und Fanprojektmitarbeiter besonders gefreut, weil sie aus eigener Initiative entstanden ist. Nicht „von oben“ verordnet, kein lästiger Pflichttermin. Das lässt auf weitere Aktionen hoffen – im Sinne einer freien und toleranten Gesellschaft, für die sich der Profifußball gerne engagiert. Weiter so!

MIT
FIFA 16
ULTIMATE TEAM™
LEGENDS
NUR AUF XBOX

PLAY BEAUTIFUL

EA SPORTS FIFA 16

EASPORTSFUSSBALL.DE

© 2015 Electronic Arts Inc. EA, EA SPORTS and the EA SPORTS logo are trademarks of Electronic Arts Inc. Official FIFA licensed product. © The FIFA name and OLP Logo are copyright or trademark protected by FIFA. All rights reserved. Manufactured under license by Electronic Arts Inc. All Bundesliga club logos, DFL and DFB logos are trademark of the respective clubs/organisations and are used with the kind permission of the respective owners. Manufactured under license from the Ligaverband/DFL and DFB. All sponsored products, company, names, brand names and logos are the property of their respective owners. All trademarks are the property of their respective owners. Manufactured under license by Electronic Arts Inc.

BUNDESLIGA

EA SPORTS
OFFIZIELLER LIZENZPARTNER

XBOX ONE

BILDER ZUR BILDUNG

In der Gedenkstätte Auschwitz haben Fanbeauftragte von Proficlubs und Mitarbeiter von Fanprojekten hautnah die Geschichte der schrecklichen Taten der Nazis erlebt. Ihre Eindrücke wollen sie in Zukunft unter den Anhängern ihrer Clubs weiterverbreiten.

Text: Christoph Ruf

GESCHICHTSSTUNDE Auf der Tafel sind die Orte verzeichnet, aus denen die Gefangenen nach Auschwitz deportiert wurden (oben). Den Besuch der polnischen Stadt Oswiecim schließen die Teilnehmer der Gedenkstättenfahrt (links, mit Historiker Andreas Kahrs) mit einem lehrreichen Workshop ab (rechts). Foto Mitte: Außenansicht des Einfahrtstores zum Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau.

FOTOWAND Private Aufnahmen von Ermordeten im Aufnahmegebäude des Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau, in dem die neuen Häftlinge registriert wurden.

ZEITZEUGIN Die 92-jährige Zofia Posmysz überlebte das Frauenlager in Auschwitz-Birkenau. Eindrücklich schildert sie den Teilnehmern der Gedenkstättenfahrt ihre Erfahrungen.

DREIEINHALB anspruchsvolle Stunden liegen hinter den Besuchern aus Deutschland, als Halina Swiderska die Gruppe ein letztes Mal um sich schart. Die sachkundige Begleiterin bei Führungen durch das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau lenkt den Blick auf einen unscheinbaren Flachbau. Ein großer Schornstein ragt heraus: Im Krematorium des „Stammlagers Auschwitz I“ sind während des Zweiten Weltkriegs die Leichen der von den Nazis ermordeten Menschen verbrannt worden. Mehr als 70 Jahre später haben Ende März 2016 insgesamt 23 Fanbeauftragte und weitere Mitarbeiter aus den Fanabteilungen von Clubs der Bundesliga und 2. Bundesliga sowie von Fanprojekten an der von der DFL Deutsche Fußball Liga organisierten Gedenkstättenfahrt nach Polen teilgenommen.

Finanziell gefördert wurde die Reise mit Mitteln aus dem „Pool zur Förderung innovativer Fußball- und Fankultur“, kurz PFiFF, die der Ligaverband seit 2014 für Projekte zur Verfügung stellt, die sich allgemein für eine positive Fankultur und speziell auch gegen Rechtsextremismus engagieren. Bislang wurden bundesweit über 30 Projekte unterstützt, doch kaum eines berührt die Teilnehmer spürbar so sehr wie die Fahrt ins Nachbarland. „Vieles habe ich natürlich gewusst“, sagt mit gedämpfter Stimme der Fanbeauftragte eines Bundesligisten. Ihn namentlich zu zitieren, ist nicht möglich, nicht nach dem, was einigen wenigen Kollegen im Alltag an blankem Hass und offenen Anfeindungen entgegenschlägt aus offensichtlich braunen Gesinnungsecken. „Aber es ist etwas anderes, Grausames in einem Buch zu lesen oder an der Rampe in Birkenau zu stehen und zu wissen, dass hier die Menschen selektiert wurden.“

Hunderttausende wurden damals in die Gaskammern geschickt. So wie Alexander Swanicki, dessen Foto in einer schier endlosen Reihe von Häftlingsfotos in einer der Baracken des Lagers hängt. Ein viel zu

kurzes Leben, reduziert auf 87 Satzzeichen:

„Alexander Swanicki, Polak/Pole, born: 07.08.1918 deported: 06.04.1941 died: 15.11.1941.“

Als er die Dunkelheit der Baracke verlässt, atmet ein anderer Teilnehmer tief durch. „Ich habe mir in den letzten Tagen so viele Gedanken darüber gemacht, wie man eine solche Fahrt für unsere Fans organisieren könnte“, sagt er. „Und jetzt merke ich, dass ich selbst mit all dem hier erst mal klarkommen muss.“ Umso überzeugter ist er, dass es richtig ist, schon bald mit einer Gruppe Fans wiederzukommen. Weil Appelle gegen Rassismus wichtig sein mögen, aber nur dann tiefer gehen, wenn die Menschen ein Bild davon haben, was sich dahinter verbirgt. „Wir müssen präventiv daran arbeiten, zu verhindern, dass junge Menschen radikalen Gruppen zulaufen“, sagt Thomas Schneider, Leiter Fanangelegenheiten bei der DFL. „Ein Schlüssel ist ein verstärkter Fokus auf Bildung.“

Untergebracht sind die Teilnehmer der Gedenkstättenfahrt in der Internationalen Jugendbegegnungsstätte IJBS, die auf halbem Weg zwischen dem Lager und der 40.000-Einwohner-Stadt Oswiecim liegt. An Karfreitag berichtet die 92-jährige Zeitzeugin Zofia Posmysz hier von ihrer Zeit im Lager. Die Journalistin hat die zwei Jahre im Frauenlager in den Sechzigerjahren in einem Hörspiel aufgearbeitet und beeindruckt die Teilnehmer mit ihren Berichten sehr. Und doch, es wird bei aller Bedrückung zwischendurch auch gelacht – abends beim Tischtennis oder im Anschluss an die Schlussrunde, die die Teilnehmer am Ende eines Arbeitstages noch einmal im Seminarraum zusammenführt.

MAHNMAL Installation vor dem Auschwitz Jewish Center, dem im Jahr 2000 eingerichteten Gedenkzentrum für die mehr als sechs Millionen Opfer des Holocausts.

Daniel Lörcher ist einer der drei Dozenten. Zusammen mit dem Berliner Historiker Andreas Kahrs und dem Fanforscher und Rechtsextremismus-Experten Robert Claus hat er die Gedenkstättenfahrt organisiert, die drei gestalten abwechselnd das Programm. Lörcher, seit 2013 Fanbeauftragter bei Borussia Dortmund, war zuvor Vorsänger der größten Ultragruppe, „The Unity“, die 2009 im Anschluss an ein Auswärtsspiel in München aus eigenem Antrieb das Konzentrationslager Dachau besuchte.

Heute steht der 30-Jährige, der noch vor wenigen Jahren die Gesänge in der Südtribüne koordinierte, am Flipchart und berichtet von den damaligen Erfahrungen. „70 Prozent der Teilnehmer von damals engagieren sich noch heute gegen rechts. Ich glaube, die Eindrücke haben bei vielen dafür gesorgt, dass sie die Nazis der Gegenwart noch schlechter gewähren lassen können als zuvor.“ Ob Lörcher heute auch rechtsextreme Fans mitnehmen würde, wird er daraufhin gefragt. Nein, sagt er kategorisch. Schon der Respekt vor den Trauernden in der Gedenkstätte verbiete es, Menschen mitzunehmen, die Auschwitz möglicherweise als Ort für Provokationen missbrauchten.

Bei Fans, die in keinen rechten Strukturen sind, wohl aber anfällig für das Gedankengut, wollen auch

ANDENKEN Am Mahnmal der KZ-Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau legen die Fanbeauftragten in Erinnerung an die Opfer des Völkermords Blumen nieder.

AUFKLÄRUNGSARBEIT Die Teilnehmer der Gedenkstättenfahrt vor dem Einfahrtstor zum Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau.

Claus und Lörcher indes „von Fall zu Fall entscheiden“. In einem anderen Verein hat man gute Erfahrungen damit gemacht, auch problematische Fans einzubinden: Ein junger Fan, der mit rechten Ideen sympathisierte, fand bei einer Gedenkstättenfahrt Anschluss an eine nicht rechte Ultragruppe. Heute schüttelt er ob seiner Vergangenheit den Kopf.

Empfehlenswert sei es, raten Experten, die Besuchergruppen altersmäßig zu durchmischen. Zum einen weil eine rechte Gesinnung kein Jugendproblem ist und zuweilen gerade die Jüngeren die Älteren zum Nachdenken bringen. Und zum anderen weil so innerhalb einer Fanszene Vorurteile abgebaut werden: „Da merken die Ultras, dass auch die Alten richtige Fans sind – und manch Älterer stellt zum ersten Mal fest, dass Ultras auch nette Menschen sein können“, sagt ein Fanprojekt-Mitarbeiter aus Süddeutschland.

Wichtig, da sind sich alle einig, ist es, einen Bezug zwischen der Nazizeit und den jeweiligen Fanszenen herzustellen. Und das gelingt bei Fußballfans dann am besten, wenn es Anknüpfungspunkte zur Stadt oder zur Fanszene des Heimatvereins gibt. Als Robert Claus darüber referiert, mit welchen methodischen Ansätzen die Inhalte am besten zu erarbeiten seien, kommt auch das Thema Kosten auf.

INFORMATIONEN Im Seminarraum referiert Daniel Lörcher, Fanbeauftragter von Borussia Dortmund, bei einem Workshop.

Fragen zur Antragstellung beantwortet Britta Klose. Die Sozialwissenschaftlerin aus Potsdam betreut die von der DFL geförderten PFiFF-Projekte wissenschaftlich.

Schnell wird klar, wie weit die Vorarbeiten bei vielen Vereinen schon gediehen sind. Zeitgleich zum Seminar ist eine Gruppe aus Berlin vor Ort. Auch die Hertha-Fans haben, wie von Kahrs und Claus empfohlen, zu Hause erst ein Vorbereitungsseminar absolviert, dabei haben sie die Geschichte des nach Auschwitz deportierten Mannschaftsarztes Dr. Hermann Horwitz recherchiert.

Beim FC Bayern München, das berichtet ein Fan, haben sie die Namen von 60 Menschen herausgefunden, die einst unter dem Druck der Nazis aus dem Verein geworfen wurden. Schalke 04 hat rechtzeitig zum 100-jährigen Vereinsjubiläum seine NS-Geschichte aufgearbeitet, Zweitligist Fortuna Düsseldorf hat bereits Gedenkstättenfahrten nach Auschwitz organisiert. Und wieder andere wollen sie möglichst bald durchführen, häufig vor dem Hintergrund der eigenen Geschichte des Clubs während der NS-Zeit.

Vor den Fahrten, die der BVB nach Auschwitz unternahm, hatten sich die Fans lange mit der Geschichte von Hans Frankenthal beschäftigt, der 1942 nach Auschwitz deportiert worden war und 1999 in Dortmund starb. Ein anderes Mal trafen sie sich mit dem mittlerweile verstorbenen Wilhelm Brasse, einem polnischen Gefangenen. In dem dreistündigen Gespräch sagte der einen Satz, der besonders hängen blieb: „Ich erzähle euch das, weil ich mich freuen würde, wenn ihr euch dafür einsetzt, dass so etwas nie mehr passiert.“

Der Autor: **CHRISTOPH RUF** arbeitet als freier Journalist in Karlsruhe, unter anderem für die »Süddeutsche Zeitung«, die »tageszeitung« und »Spiegel Online«.

adidas
BUNDESLIGA

ROLAND ZORN
INNEN-ANSICHTEN

VERSCHIEDEN, ABER DOCH GLEICH

Fußball und Hockey haben mehr gemeinsam als nur die Anzahl der Feldspieler. Die Doppelolympiasieger Moritz Fürste und Tobias Hauke über Regeln, Innovationen und das Dasein als Star.

Text: Roland Zorn

SPITZE Tobias Hauke (links) und Moritz Fürste zählen zu den besten Hockeyspielern der Welt. Bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking gewannen sie ebenso Gold wie vier Jahre später in London.

MORITZ FÜRSTE IST ein glühender Fußballfan. „Fußball ist ein Volkssport, jeder liebt ihn, jeder guckt ihn, jeder versteht ihn“, sagt der 31 Jahre alte Hamburger. „Wenn ich zu Hause den Fernseher einschalte, gucke ich als Erstes darauf, ob irgendwo ein Fußballspiel läuft. Die Atmosphäre und die Intensität erstklassiger Fußballspiele sind faszinierend.“ Fürste hat nie im Verein gekickt. Er wird in einem anderen Mannschaftssport zu den ganz Großen gerechnet. Der Sportmarketingchef einer großen Hamburger Werbeagentur ist ein Hockeyweltstar, den sie im hockeyverrückten Indien besser kennen als daheim in Deutschland, wo dieses Spiel mit dem Krummstock und dem Kunststoffball nur bei Olympischen Spielen aus der Nische in den Fokus der großen Öffentlichkeit rückt. Mit Fürste und seinem Mitstreiter Tobias Hauke im Blickpunkt, die 2008 in Peking und 2012 in London tatkräftig daran mitwirkten, dass Deutschland Olympiasieger wurde. In Rio de Janeiro winkt im August das historische Triple, sollten es die deutschen Herren aufs Neue schaffen, „als Mannschaft zusammenzuwachsen und sich taktisch gut zu entwickeln“, wie Fürste beim Blick auf das nächste olympische Turnier hervorhebt.

Dessen drei Jahre jüngerer Nationalmannschaftskollege Hauke, der seit drei Jahren in der Medienabteilung des Bundesliga-Traditionsclubs Hamburger SV arbeitet, war schon als Kind HSV-Anhänger, kommt wie Fürste aus einer Hockeyfamilie und hat in jungen Jahren auch ein Jahr im Verein Fußball gespielt. Der stets höfliche und freundliche Hamburger war wie sein Freund 2012 im Jahr darauf „Welthockeyspieler des Jahres“ – und kennt sich auch in der Welt des verwandten großen Bruders Fußball bestens aus. Ähnlich wie

für die deutschen Fußballweltmeister, die 2014 in Rio den Titel für sich und ihr Land eroberten, sei, sagt er, für den dritten olympischen Goldstreich wieder einmal der Teamgeist in einer Mannschaft der Hochbegabten gefragt. „Wir haben“, sagt Hauke, „von unserem Charakter her gute Voraussetzungen, eine starke Turniermannschaft zu sein.“ Dafür gelte es zu üben, üben, üben, also ein aufwendiges sportliches Vorprogramm zu absolvieren, für das der HSV seinen Spielmacher mit dem kleinen Ball großzügig freistellt. „Es ist traumhaft, beim HSV zu arbeiten“, schwärmt Hauke von seinem Arbeitgeber, „ich war meinem Club emotional schon immer sehr verbunden. Es ist cool, einen Job im Profigeschäft Sport zu haben.“

Der mit Olympiasiegen, Welt- und Europameistertiteln dekorierte Universalspieler Fürste, 1,90 Meter lang, blond, ist so etwas wie der eloquenteste deutsche Botschafter seines Sports; sein Hamburger Weggefährte Hauke, sieben Zentimeter kleiner, dunkelhaarig, Typ Sportsmann par excellence, ist genauso erfolgreich wie der Hockeyprotagonist vom Uhlenhorster HC. Der kreative Anführer des Harvestehuder THC kommt eine Spur leiser daher als der mit einem unverkrampften Selbstbewusstsein ausgerüstete Fürste, der auch zu den rhetorischen Vorkämpfern der gescheiterten Hamburger Olympiabewerbung gehörte. Beim Vergleich der beiden Sportarten, denen sein Herz gehört, kann Tobias Hauke aus seiner alltäglichen Erfahrung schöpfen, die auch darin gründet, sich viele intensive Trainingseinheiten des Bundesliga-Teams unter Trainer Bruno Labbadia angeschaut zu haben. „Wenn man sich die Strukturen beim Hockey und beim Fußball ansieht, ist vieles ähnlich“, sagt Hauke, „gespielt wird Elf gegen Elf, das Spielfeld beim Fußball (Standardmaß: 105 Meter lang, 68 Meter breit) hat mit dem beim Hockey (91,4 Meter lang, 55 Meter breit) vergleichbare Dimensionen, die Aufteilung der Positionen und die Spielsysteme sind nah beieinander. Ich glaube aber, dass viele Fußballmannschaften noch flexibler mit ihren taktischen Möglichkeiten umgehen könnten. Im Hockey verändern sich die gruppentaktischen Dinge, mit denen der Gegner vor Herausforderungen gestellt wird, während eines Spiels häufiger.“ Hauke sieht aber auch, „dass sich der Fußball in den vergangenen zehn Jahren viel mehr als früher gegenüber anderen Sportarten geöffnet hat, um von dort Anregungen aufzunehmen und zu verarbeiten. Aber vor allem auch Ideen und Trainingsmöglichkeiten an andere Sportarten weitergibt, die sich dadurch entwickeln können.“ Daraus erklärt sich auch, dass der ehemalige Hockeybundestrainer Bernhard Peters in acht Jahren als Direktor Sport und Nachwuchs bei der TSG 1899 Hoffenheim und seit 2014 als Direktor Sport beim Hamburger SV seine Ideen in den Trainingsbetrieb zweier Bundesliga-Clubs einfließen lassen konnte und sein Nachfolger Markus Weise zum Deutschen Fußball-Bund (DFB) als Leiter Konzeptentwicklung für die neue Akademie des Verbandes gewechselt ist.

»Ich glaube, dass viele Fußballmannschaften noch flexibler mit ihren taktischen Möglichkeiten umgehen könnten.«

Tobias Hauke

Beide gelten, weil sie die Affinität dieser beiden Sportarten fasziniert, als maßvolle Reformer, was den Wissenstransfer von hüben nach drüben und den Mut zu Regeländerungen angeht. Der wie Fürste, Hauke und Peters in Hamburg lebende Weise hat bei der Frage nach den Unterschieden zwischen Hockey und Fußball einmal flapsig gesagt: „Im Hockey machen Kopfbälle nicht so richtig Spaß“, dann aber, wie in einem Interview mit dfb.de, gern darauf verwiesen, dass man „viele spannende Sachen entdecken kann, die man in sein eigenes Spiel nicht immer eins zu eins, aber ein bisschen abgewandelt durchaus integrieren kann“. Soll das auch für die Spielregeln gelten, die im Hockey oft, im Fußball selten verändert werden? Die beiden Praktiker Fürste und Hauke plädieren eher für Zurückhaltung, mag auch ihr Sport durch die Abschaffung der Abseitsbestimmungen und die Einführung der Interchanging genannten fliegenden Wechsel beschleunigt worden sein, durch den längst üblichen, im Fußball demnächst zu testenden Gebrauch des Videobeweises ein Stück gerechter anmuten oder durch den bei Zeitstrafen beginnenden Sanktionskatalog bei Ausschlüssen von Spielern mehr Abstufungen beim Strafmaß ermöglichen.

Moritz Fürste legt sich beim Thema Videobeweis im Fußball kategorisch fest: „Außer den Stammtischtraditionsargumenten gibt es keinen Grund, ihn außen vor zu lassen.“ Bei der Frage erweiterter Wechselmöglichkeiten plädiert die Hockeyikone nicht für die in seinem Sport praktizierte Variante, jederzeit Spieler auf den Platz schicken oder auf die Bank zurückholen zu können. „Das würde an ein Stück Fußballkultur rühren, wo Tafeln mit den Nummern der Spieler hochgehalten werden, die unter dem Beifall des Publikums gehen und kommen. Vielleicht aber sollte es die Möglichkeit geben, ein, zwei, drei Talente von der U21 abwärts einmal ein- und wieder auswechseln zu können. Das könnte für deren Entwicklung förderlich sein und erhöhte das Tempo, wenn dafür drei erholte Stammspieler gegen Ende einer Begegnung wieder zu hundert Prozent Gas geben könnten.“ An die Abseitsregel im Fußball zu rühren, empfehlen die beiden Hockeystars nicht. Hauke sagt: „Im Fußball wird der Raum auch mit dem Blick auf die Abseitsregel oft sehr eng gemacht, wenn Abwehrreihen hoch stehen. Fiele das Abseits weg, stünde allen Spielern mehr Raum zur Verfügung, das Tempo würde noch höher, doch ich weiß nicht, ob das eine Reform in die richtige Richtung wäre.“ Fürste gibt zu bedenken, dass Fußball ohne Abseits „eine einzige Rennerei“ wäre und dazu führen könnte, dass sich die schwächere Mannschaft „mit allen Mann rund um den eigenen Sechzehnmeterraum aufhält, was das Spiel nicht spannender machte.“ Wofür die beiden plädieren, ist die Einführung von Zeitstrafen im

WEGE Während Tobias Hauke (oben) seit 2010 wieder in Hamburg, beim Harvestehuder THC, aktiv ist, spielt Moritz Fürste (oben, rechts), seit 2013 auch für die Ranchi Rhinos in Indien. Sein Heimatverein ist aber immer noch der Uhlenhorster HC.

Fußball. „Im Fußball würde man dadurch nicht so hart getroffen wie im Hockey, wo die betroffene Mannschaft schon bei einer Zweiminutenstrafe mit einer Strafecke oder einem Gegentor rechnen muss."

Hauke und Fürste widersprechen aber der hier und da geäußerten Vermutung, dass sich Hockeyspieler von Natur aus besser benähmen als die Kollegen vom Fußball. Wer beim Hockey den Schiedsrichter anraunzt oder in Diskussionen verwickeln will, ist ruck, zuck per Grüner oder Gelber Karte durch Zeitstrafen raus aus dem Spiel. Ähnliches gilt für Zeitverzögerungsmanöver oder Unbeherrschtheiten wie Ballwegschlagen und Reklamationen. „Wir würden es ja genauso machen wie die Fußballer", gibt Fürste zu, „machen es aber nicht, weil wir unweigerlich dafür bestraft werden." Dass sie alle Jahre wieder darauf gefasst sein müssen, dass sich die Hockeyregeln schon wieder ändern, empfinden Moritz Fürste und Tobias Hauke nicht immer als Verbesserung. „Da ist der Fußball in seiner gelebten Tradition viel attraktiver", findet Hauke, „Hockey ist keine Massen- oder Gesellschaftssportart, dafür aber total innovativ. Bei uns versteht aber so mancher nach einem halben Jahr Pause vom Hockey die Hälfte der Regeln nicht mehr. Deshalb muss man sich gut überlegen, welche neue Regel den Sport attraktiver macht und welche die Struktur eines Spiels eher beschädigen als weiterentwickeln kann."

Fern von allen Gedankenspielen, was die einen tun und die anderen besser lassen sollten, freuen sich die Cokapitäne der deutschen Hockeynationalmannschaft auf ihre Begegnungen mit der erstmals wieder seit 1988 für die Sommerspiele qualifizierten deutschen Olympiaauswahl des DFB und den deutschen Handballeuropameistern. „Für die Fußballer, die in Rio dabei sein werden, wird das eine richtig gute Erfahrung", prophezeit der Doppelolympiasieger Fürste: „Einmal die Spiele zu erleben, zu verstehen, was im Olympischen Dorf abgeht, wie andere Sportler ticken und denken, ist eine unbezahlbare Erfahrung." Wie stark sie die eigenen Leistungen beflügeln kann, auch darüber können die Hockeynationalspieler den Freunden vom Fußball viel erzählen.

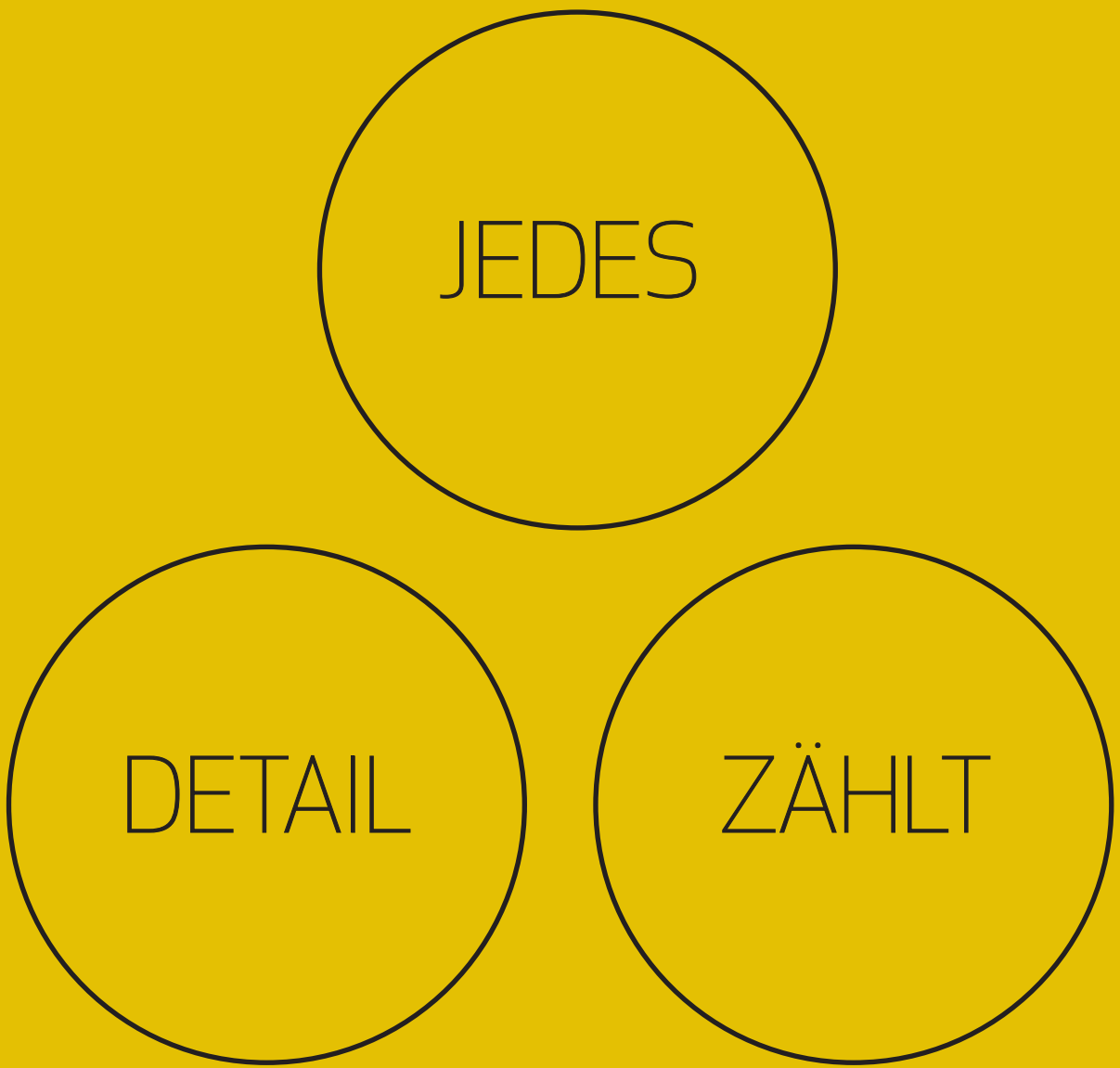
Tauschen möchten die beiden nicht mit den Bundesliga-Profis, die von morgens bis abends öffentliche Personen sind. „Ich habe einen Riesenrespekt davor, wie die Fußballer ihr Leben und ihren Alltag bei all der Aufmerksamkeit, die ihnen zuteil wird, meistern müssen." Fürstes Freund Hauke ist auch deshalb frei von Neid, weil er weiß, „dass wir die Freiheit haben, das zu machen, worauf wir Lust haben, und abends dahin zu gehen, wo wir hinwollen." Schließlich gelte für ihn und Moritz Fürste eine bei allen sportlichen Erfolgen unveränderte Lebenserkenntnis: „Im Hockey kennt uns jeder. Von denen, die mit Hockey nichts zu tun haben, kennt uns keiner." Das muss nicht immer ein Nachteil sein.

Der Autor: **ROLAND ZORN** hat als Fußballchef der »Frankfurter Allgemeinen Zeitung« die Bundesliga über Jahrzehnte begleitet. Im BUNDESLIGA MAGAZIN schreibt er über Hintergründe, Trends und Themen des Profifußballs.

EURE LEISTUNG. **UNSER RESPEKT.**

Die Bundesliga unterstützt Ricarda Funk, Europameisterin 2014 im Kanu-Slalom, und 200 weitere Talente der Deutschen Sporthilfe auf dem Weg an die Weltspitze. **#UnserRespekt**

BUNDESLIGA STIFTUNG


JEDES
DETAIL
ZÄHLT

(Blindenreportage)

Ein neues Zentrum soll die Qualität der Blindenreporter und ihrer Reportagen im Stadion weiter verbessern. Doch wie verfolgen Blinde dort überhaupt ein Fußballspiel? Unsere Autorin hat einen Selbstversuch unternommen.

Text: Tina Schlosser

TEST Mit einer Brille versucht Autorin Tina Schlosser, Blindheit zu imitieren. Auf den Ohren trägt sie Kopfhörer, mit deren Hilfe sie die Reportage verfolgt. Genau wie der Sehbehinderte Gerd Stoll. Daneben sitzen Philip Wegmann und Dorian Aust, die Blindenreporter in der BayArena.

GERD STOLL FLUCHT laut. „Mann, jetzt schieß doch! Das kann doch nicht sein!“ Sein Unmut gilt dem Leverkusener Hakan Calhanoglu, der dann zwar doch schießt, aber nicht wie gewünscht zielgerichtet und hart, sondern unpräzise in die Füße eines Bremer Gegenspielers – die Einleitung und Einladung zum Konter. Gerd Stoll richtet sich in seiner schwarzen Lederjacke auf, wendet sich mit ernstem Gesicht dorthin, wo er den Bremer, den Gegner, vermutet. Er saugt jedes Detail auf, das er per Kopfhörer bekommt, und hofft auf einen Leverkusener Abwehrspieler,

»Erzählt mir das Buch des Fußballs!«

Gerd Stoll, blinder Fußballfan, über den Anspruch an eine gute Blindenreportage

der den Werder-Angriff nun irgendwie stoppt. „Jetzt geh doch mal hin“, empört er sich. Seine Faust fährt wie ein Hammer durch die Luft, er presst die Lippen aufeinander. 1:0 für Bremen. Gerd Stoll ist blind.

Mit 13 Jahren verlor er durch einen Unfall sein Augenlicht. Die Leidenschaft für Fußball, für seinen Verein Bayer 04 Leverkusen, ist geblieben. Stoll begleitet sein Team auch zu jedem Auswärtsspiel, oft auch international. Am 24. Spieltag lassen ihn Leverkusens Blindenreporter Philip Wegmann und Dorian Aust das Spiel sehen. Gerd Stoll weiß noch, wie der Rasen aussieht, auch wie sich die Spieler bewegen, er war selbst früher Torwart. Sobald die Reporter ihre Reportage beginnen, bauen sich die Bilder in seinem Kopf auf. Natürlich weiß er nicht exakt, wie Calhanoglu und Kollegen aussehen. Dafür hat er eine umso präzisere Vorstellung davon, wie sie spielen. Sein Anspruch an die Blindenreporter? „Erzählt mir das Buch des Fußballs!“ Jedes Detail ist wichtig. Flanke, Ecke, Foul und Schuss – wenn der Reporter schweigt, bleibt der Blinde blind. Das ist die Formel zwischen Blindenreporter und Blinden.

Ich ziehe nach dem ersten Tor eine schwarze Stoffbrille und einen Kopfhörer auf. Auch ich höre gebannt den Reportern zu – und bleibe trotz der Worte blind. Mein Buch des Fußballs hat verdammt viele leere Seiten. Das liegt nicht an den ausgezeichneten Reportern, die mir jeden Ball verorten und alles genau beschreiben, sondern daran, dass ich die Informationen ohne Sicht gar nicht so schnell auffassen kann. Ich sehe beziehungsweise höre das Spiel ehrlich gesagt in einer Art Grauzone. „Das ist total normal, das war bei mir am Anfang auch so“, erklärt mir Marcel. Er ist 24 Jahre alt, Student für Marketing und vor zweieinhalb Jahren erblindet. „Ein genetischer Defekt in der Familie, mein Onkel hat den auch. Das war insofern ganz gut, weil wir dadurch nicht lange nach der Ursache suchen mussten.“ Die Blindenreporter am Mikrofon sind seine Freunde, sie studieren gemeinsam. Ich erfahre, dass sie wegen Marcel Blindenreporter geworden sind. Sie wollten weiterhin gemeinsam Fußball erleben.

„Die Blindenreportage hat in Leverkusen Tradition“, sagt Meinolf Sprink, Direktor Fans und Soziales sowie Mitglied der Geschäftsleitung von Bayer 04 Leverkusen. „Wir bieten sie schon seit 16 Jahren an.“ Sie waren damit die Ersten. Im Oktober 1999 feierte die Blindenreportage bei einem Heimspiel gegen den SSV Ulm 1846 Premiere, in Leverkusen und in der Bundesliga. Aber alles, was sich gerade rund um die Blindenreportage entwickelt, ist neu. Jetzt wurde auf Initiative der DFL Deutsche Fußball Liga mit dem Partner Arbeiterwohlfahrt und der Finanzierung durch die Aktion Mensch das in Aachen ansässige erste Zentrum für Sehbehinderten- und Blindenreportage (ZSBR/www.blindenreporter.de) gegründet. „Dieser Schritt ist wunderbar und bringt uns unserem Ziel der Inklusion ein weiteres Stück näher“, sagt Thomas Schneider, Leiter Fananangelegenheiten der DFL. Ziel ist, dass sehbehinderte und blinde Fußballfans jederzeit mitdiskutieren können.

Seit Jahren wird an der Vernetzung der Blindenreporter untereinander und der Qualität ihrer Reportagen gearbeitet. Mittlerweile verfügen die Stadien der Bundesliga über durchschnittlich 20 Blindenreportageplätze, in der 2. Bundesliga ist es rund die Hälfte. Die Auslastung der Plätze liegt bei 90 Prozent. Bei einigen Clubs und bei Topspielen gibt es sogar Wartelisten. Beim diesjährigen Treffen der Blindenreporter waren 94 Teilnehmer anwesend, mit dem gemeinsamen Ziel, ihre Arbeit weiter zu verbessern.

Ich versuche erneut, mich auf das Hörspiel einzulassen, das sich von einer Radioreportage dadurch unter-

ORIENTIERUNG
Die Plätze für die Sehbinderten sind in der BayArena auch mit Blindenschrift versehen.

VORBEREITUNG Für die Blindenreporter, hier Philip Heuser von Bayer Leverkusen, zählt bei ihrem Job jede Information. Basiswissen ist die auf dem Klemmbrett zu sehende taktische Aufstellung der Teams.

QUALITÄT UND AUSBILDUNG

Das europaweit einzigartige Zentrum für Sehbehinderten- und Blindenreportage (ZSBR) hat die Aufgabe, die Qualität der Blindenreportagen in den Stadien der Bundesliga, 2. Bundesliga und 3. Liga zu fördern. Initiiert von der DFL Deutsche Fußball Liga und gefördert von der Aktion Mensch ist das ZSBR unter dem Dach der Arbeiterwohlfahrt (AWO) entstanden. Es unterstützt und qualifiziert das Netzwerk aus derzeit rund 140 Reportern. Konkret bietet es Ausbildungsmöglichkeiten für Einsteiger, Beratung der Clubs zur Entwicklung der Blindenreportage sowie Seminare, um die Qualität auf höchstem Niveau zu gewährleisten.

scheidet, dass hier keine verdichteten Szenen erzählt werden, sondern Ball für Ball und Wort für Wort in Echtzeit. Eine Leistung. In der zweiten Halbzeit sitze ich neben Wolfgang Adamio. Die Plätze bei Bayer 04 sind mit bester Technik ausgestattet. Auf den Sitzen ist mit Blindenschrift die Sitznummer vermerkt. Hinter den Sitzen ist eine gut fühlbare Kopfhörerleiste angebracht. „Perfekt“, lobt Wolfgang. Er leidet unter einer seltenen Krankheit, die die Netzhaut zerstört; die komplette Erblindung lässt sich nicht aufhalten. Er sieht nur noch zehn Prozent. Die Stimme von Philip, dem Reporter, wird drückender. Bremen ist wieder im Strafraum. Pizarro trifft zum 3:0. Wolfgang leidet.

Welche, sagen wir, drei Punkte machen denn eine gute Blindenreportage aus? Gerd und Marcel sind sich einig: Im besten Fall neutral, dazu reich an Verortungen, wer beispielsweise wo den Ball hat, und möglichst noch weitere kleine Details. Treibt der Kapitän seine Spieler an? Und warum pfeifen die Fans gerade? Um ja nicht an der Zielgruppe vorbei zu arbeiten, sind bei den Fortbildungen der Blindenreporter immer auch Sehbehinderte und Blinde dabei.

Marcel dreht bei spannenden Momenten die Reportage lauter, seine Hand ist permanent am Regler. Da höre ich Gerd Stoll wieder fluchen: „Großer Gott, was ist das Leverkusener Problem?“ – „Denen gelingt heute aber auch nichts“, sekundiert Wolfgang. Ich hingegen bin beeindruckt von dem Drumherum, den Gesprächen, Geräuschen und Bewegungen. Ich kann mich nicht auf das Spiel konzentrieren, weiß nicht einmal, wie es steht. Da fällt das 4:1 für den Gast aus dem Norden. Jetzt weiß ich zwar wieder, wie es steht, verliere dafür aber einen Gesprächspartner. Wolfgang schmeißt seinen Kopfhörer auf den Sitz. 83. Minute, er steht auf und geht mit dem Satz: „Das kann ich mir nicht mehr ansehen.“

Die Autorin: **TINA SCHLOSSER,** hier beim Selbstversuch in der BayArena, ist als freie Journalistin in Köln tätig.

Das offizielle Bundesliga Magazin der DFL – jetzt auch als E-Paper für Smartphones und Tablets. Download kostenlos im App Store oder bei Google Play.

BUNDESLIGA

Weil's gut ankommt.

PAKETSCHEINE ÜBERALL ERSTELLEN.

MIT DEM MOBILEN PAKETSCHEIN.

1. Hermes App gratis laden und installieren.

Download on the App Store

ANDROID APP ON Google play

2. Mobilen Paketschein ganz ohne Drucker erstellen.

3. Bei der Paketabgabe im PaketShop scannen lassen.

BUNDESLIGA

Hermes

OFFIZIELLER PREMIUM-PARTNER

Hermes

Bayern Münchens Trainer Pep Guardiola würdigt seinen Mentor

TRAUER UM JOHAN CRUYFF

* 25. APRIL 1947 IN AMSTERDAM
† 24. MÄRZ 2016 IN BARCELONA

Selbstverständlich kann ich mich noch gut an meine ersten Begegnungen mit Johan Cruyff erinnern. Wenn wir in meiner Zeit in der Jugendakademie des FC Barcelona mal nicht zur Schule gegangen sind, haben wir Ende der Achtzigerjahre am liebsten bei seiner Arbeit mit den Profis zugeschaut. Johan Cruyff wurde zur wichtigsten Person in meiner Karriere als Profi und Trainer. All das, was ich über Fußball weiß und denke und am Fußball liebe, habe ich von ihm gelernt. Ohne Johan Cruyff wäre ich nicht in dieser Form Fußballspieler und -trainer geworden – da bin ich mir ganz sicher.

Denn Johan Cruyff hat den Fußball in Europa, vielleicht auch in der ganzen Welt, so stark geprägt wie kaum ein anderer. Ähnlich bedeutsam war der Italiener Arrigo Sacchi, mit dem ich aber nie zusammengearbeitet habe. Von Johan Cruyff haben wir gelernt, das Fußballspiel zu verstehen, zu analysieren, warum gewonnen oder verloren wurde. Von ihm haben wir uns die Mentalität zu gewinnen angeeignet und ebenso nicht einfach zu akzeptieren, wenn ein Spiel verloren wurde. Durch Johan Cruyff haben wir in jedem Spiel eine neue Lektion gelernt. Einfach war es nicht mit ihm, weil auch jedes Training intensive 100 Prozent bedeutete.

Er war aber jemand, der die Idee seiner Spielkultur nicht nur zu Hause in Holland bei Ajax Amsterdam vermitteln konnte, sondern eben auch in Spanien beim FC Barcelona. Der Einfluss dieses wichtigen Fußballdenkers auf das Spiel war einzigartig. Bezeichnend auch, wie groß die Wertschätzung für seine Leistung als Kapitän mit Hollands Nationalmannschaft bei der WM 1974 noch immer ist, obwohl das Finale gegen Deutschland 1:2 verloren ging. Normalerweise bleiben nur Sieger im Gedächtnis.

Für mich war er mal wie ein Vater, mal wie ein Bruder. Und auch mal wie ein netter Opa, wenn wir zusammengesessen haben und er von Projekten wie der Cruyff Foundation für bedürftige und gehandicapte Menschen erzählte. Johan Cruyff wird mir immer in Erinnerung bleiben: als großer Spieler und Trainer, als starke Persönlichkeit und als außergewöhnlicher Mensch.

WEGWEISER Fußballdenker Johan Cruyff prägt als Trainer des FC Barcelona entscheidend die Karriere von Pep Guardiola.

RONALD RENG TRIFFT KLAUS FILBRY

BALANCE-AKT

Er spielte bei Wigan Athletic, machte bei einem Sportartikelhersteller Karriere und besitzt einen Trainerschein: Klaus Filbry, auch Mitglied des Ligavorstands, zeichnet Vielfalt aus. Als Vorsitzender der Geschäftsführung des SV Werder Bremen steht er vor großen Herausforderungen.

Text: Ronald Reng

REALIST Klaus Filbry weiß um die Aufgabe beim SV Werder Bremen: „Eine erfolgreiche kaufmännische Arbeit erhöht allenfalls die Wahrscheinlichkeit des sportlichen Erfolgs. Sie garantiert ihn aber nicht."

WIR BEGINNEN mit einem Rätsel: Wer ist hier gemeint? „Er war der beste Fußballer, den wir je in unseren Reihen hatten. Aber er konnte sich nicht quälen." Klaus Filbry, der Vorsitzende der Geschäftsführung beim SV Werder Bremen, lässt das Zitat einen Moment nachklingen. Er überlegt, solche Spielertypen kannten sie über die Jahre natürlich auch beim SV Werder einige. Aber erraten, wer da gemeint ist – schwierig, sagt Filbry und wartet auf meine Auflösung.

Es ist ein Zitat über den Fußballspieler Klaus Filbry.

„Wer hat das denn gesagt?"

Helmut Seyrer, in den Neunzigern der Macher des fränkischen Kreisligisten SV Hammersbach.

„Ah, okay." Filbry lacht. Dann ist an der Aussage nichts Ehrenrühriges, denn: „Als ich dort vor 20 Jahren spielte, hatte ich meine eigentliche Fußballkarriere schon beendet. Ich arbeitete bereits bei adidas und wurde im Job so gefordert, dass ich aus Zeitgründen kaum zum Training kam. Fußball war da nur noch reiner Spaß."

Er sitzt entspannt in der Sitzecke seines Büros, im fünften Stock, ganz oben, in Werders Geschäftsstelle. In der Öffentlichkeit ist Klaus Filbry in den drei Jahren, seit er Werder führt, fast ausschließlich als Mann für die Zahlen wahrgenommen worden. Das liegt in der Natur der Sache, denn Finanzen, Marketing und Management sind seine Kernbereiche. Doch über seine wirtschaftliche Fachkompetenz hinaus ist der 49-jährige Filbry auch ein Mann des Fußballs. Auf dem Papier macht ihn das zum Idealtyp eines modernen Vereinschefs: langjährige Erfahrung im internationalen Sportbusiness, in Führungsrollen bei adidas, und dazu ein gesundes Grundverständnis für das Spiel. Werders Vorsitzender hat auch einen Trainerschein.

So führt uns unser Gespräch nicht nur zu Themen wie Einnahmensteigerung durch LED-Bandenwerbung, sondern auch in eine Arbeitersiedlung der englischen Kleinstadt Wigan, in den Straßen die immer gleichen niedrigen Backsteinreihenhäuser. Dort wohnte Klaus Filbry aus Münster,

24 Jahre jung, im Herbst 1991. Er hatte als Mittelfeldspieler beim Reserveteam des englischen Drittligisten Wigan Athletic angeheuert. Er wohnte bei einer Familie zur Untermiete. Es gab, wie in den Working-Class-Häusern damals üblich, keine Dusche, nur eine Badewanne ohne Brause für alle. Das Zimmer musste er sich mit einem anderen Fußballer teilen. Klaus Filbry kam in Wigan nicht über das Reserveteam hinaus, aber überhaupt einmal dabeigewesen zu sein, am Rande des Profispiels, war ein Erlebnis. Und mit Erlebnis meint er nicht nur sein Zimmer in England: Das hatte keine Tür.

Wenn er heute zurückblickt, sticht ihm ins Auge, wie unverhofft sich manche Chance im Leben auftat. „Bloß zugreifen musste ich schon selbst." Zum Beispiel wie er nach Wigan kam: Er hatte in Bayreuth Sportökonomie studiert, nebenbei kickte er als Amateurspieler in der Landesliga, das war damals, Ende der Achtziger, die vierte Spielklasse in Deutschland. Er hatte sein ganzes Leben Fußball gespielt, in Amateurclubs wie fast alle, ein bisschen besser als die meisten. Von einer Profikarriere träumte er nicht. Er wurde mit der Fußballauswahl der Universität Bayreuth zu einer Gastspielreise in die USA eingeladen. Nach einer der Partien bot ihm der Trainer der Illinois State University ein Stipendium an: Studiengebühren, Unterkunft, Verpflegung, alles inklusive, wenn er für Illinois State Fußball spiele. Filbry ging nach Amerika, studierte Wirtschaft und spielte Universitätsfußball, es war damals mangels Profiliga die höchste US-amerikanische Liga, WM-Teilnehmer wie Tony Meola und Eric Wynalda waren seine Gegner. Als Coach in Kinder-Sommercamps lernte Filbry einen englischen Trainer namens Brian Hamilton kennen. Im Sommer 1991 wurde Hamilton in der Heimat zum Trainer von Wigan berufen. Er bot Filbry an mitkommen, um zu versuchen, ob er es als Profi schaffe.

Und so ging es im Prinzip weiter, sagt Filbry: „Bis zu meinem Einstieg bei adidas war in meinem Berufsleben – anders als heute so oft – wenig durchgeplant. Eine Möglichkeit hat sich einfach aus der anderen ergeben." War dies das größte Glück aller, die in den Achtzigern und Neunzigern in Deutschland aufwuchsen? Es gab schon tolle Möglichkeiten wie Auslandsjobs, aber noch keinen Druck, die Karriere vom 18. Lebensjahr an zielstrebig anzugehen. Sie konnten enthusiastisch vorwärtsstürmen, und wenn sie so begabt, aufgeschlossen und fleißig wie Klaus Filbry waren, öffneten sich ihnen nicht selten faszinierende Möglichkeiten wie von selbst. Nachdem es mit dem Fußball in Wigan nicht klappte, schloss Klaus Filbry sein Wirtschaftsstudium mit dem MBA in Bristol ab. Zu adidas kam er als Praktikant. Er wurde in einer 15-jährigen Laufbahn in dem Sportkonzern unter anderem Leiter der Nordamerika-Branche und Chef der Fußballvermarktung. Er war dafür verantwortlich, welche Teams, welche Stars, welche Weltturniere adidas sponserte. Dann rief 2009 eine Headhunter-Firma an. Werder Bremen suche einen Geschäftsführer für den kaufmännischen Bereich.

Klaus Filbry lächelt lautlos, als er das erzählt hat. Er lächelt oft während des Gesprächs, obwohl doch „das mein großes Problem ist: Ich mache immer so ein ernstes Gesicht." Da lacht er richtig. Er ist ein ruhiger, reflektierter Erzähler, man kann es sich leicht ausmalen: ein Chef, der auch fragt und zuhört, bevor er entscheidet. Ein Vereinsangestellter erzählt, wie sehr Filbry die Arbeit auf der Geschäftsstelle professionalisiert habe: Er fördere die Weiterbildung genauso wie Eigeninitiative der Mitarbeiter, wie man es bei Werder noch nicht gekannt habe.

Die große Herausforderung ist allerdings, den Verein nach dem Ende der größten Erfolgsepoche auch sportlich in die Zukunft zu führen. 25 Jahre lang war Werder – gemessen an der Größe der Stadt und des Vereins – überproportional erfolgreich, mit Meisterschaften und Pokalsiegen. Als dann aber nach 2010 zweimal hintereinander die Champions League nicht erreicht wurde und somit rund 25 Prozent der Einnahmen wegbrachen, steckte Werder in dem Teufelskreis, in dem sich viele erfolgreiche mittelgroße Clubs wie etwa Leeds United ruinierten: Die Spitzenmannschaft war nicht mehr zu finanzieren, aber Spitzenfußball wurde kraft Gewohnheit weiter erwartet.

Unter Filbry entwarf Werder eine Strategie, die „eine Balance zwischen Vernunft und Risiko halten soll". Dem Budget wurden seit vier Jahren jede Saison zwischen sechs und 13 Millionen Euro aus den Rücklagen zugeschossen, damit die Mannschaft nicht radikal an Qualität verlor. Es gelang, den Umsatz auch ohne sportliche Sprünge auf über 100 Millionen Euro zu steigern, Filbry kann die Fortschritte bei der Wirtschaftlichkeit des Vereins an vielen Beispielen verdeutlichen. (Da kommen wir dann zum Beispiel auf die einnahmensteigernde LED-Bandenwerbung zu sprechen.) Beim Sponsoring, beim Zuschauerzuspruch ist Werder weiterhin ein boomender Verein; bloß, Klaus Filbry weiß es selbst: „Eine erfolgreiche kaufmännische Arbeit erhöht allenfalls die Wahrscheinlichkeit des sportlichen Erfolgs. Sie garantiert ihn aber nicht." Nach dem Vorstoß ins Mittelfeld der Bundesliga in der vergangenen Rückrunde steckt Werder diese Saison wieder im Abstiegskampf.

Klaus Filbry weiß, dass steigende Einnahmen in einem Bundesliga-Club keine Erfolgszahlen sind, solange die sportlichen Siege fehlen. Er akzeptiert das. Für ihn ist Fußball ja nicht nur ein Geschäft – er liebt das Spiel genauso. Sein Blick fällt auf den Schreibtisch. Ganz oben auf den Akten liegt das „kicker"-Fußballmagazin. „Jeden Montag meiner Kindheit", sagt Klaus Filbry, „habe ich mir in der Drogerie gegenüber den ‚kicker' gekauft, das war das Highlight der Woche: der ‚kicker' und eine Tafel Schokolade." Dazu gibt es ein Lächeln, lautlos.

KLAUS FILBRY

Geboren am 9. Januar 1967 in Münster.

BERUFLICHE STATIONEN

- 1995–1997 Adidas AG, Business Unit Manager Basketball/Indoor
- 1997–2000 Adidas AG, Head of Product, Region Europe
- 2000–2004 Adidas AG, Head of Individual Sports, Global
- 2004–2006 Adidas AG, Vice President Product, North America
- 2006–2008 Adidas AG, Vice President Sport Performance Division, North America
- 2008–2009 Adidas AG, Vice President Global Football Sports Marketing
- 2010–2012 SV Werder Bremen, Geschäftsführer Finanzen, Marketing und Management
- Seit 2012 SV Werder Bremen, Vorsitzender der Geschäftsführung
- Seit 06/2015 Mitglied des Ligavorstands

Der Autor: **RONALD RENG**, hier im Gespräch mit Klaus Filbry, schrieb die preisgekrönte Biografie von Robert Enke. 2013 erschien sein Buch »Spieltage. Die andere Geschichte der Bundesliga«. Sein aktuelles Werk: »Mroskos Talente«.

DAS ZWEITE FUSSBALLERLEBEN

2014 erlitt Felipe Lopes vom VfL Wolfsburg eine ischämische Attacke, eine Vorstufe zum Schlaganfall. Sein Glück hat der 28-Jährige inzwischen wiedergefunden.

Text: Hendrik Buchheister

SEIN ZWEITES Fußballerleben begann für Felipe Lopes in Cottbus, an einem Freitagabend im Januar dieses Jahres. Kurz vor dem Abflug ins Wintertrainingslager nach Portugal bestritt der VfL Wolfsburg ein Benefizspiel beim FC Energie, und wichtiger als der 2:0-Erfolg für den Vizemeister und Pokalsieger durch die Tore von Julian Draxler und Nicklas Bendtner war eine Einwechslung kurz vor Schluss. In der 85. Minute kam Felipe aufs Feld. Damit ging für ihn eine anderthalb Jahre dauernde Leidenszeit zu Ende. Eine Zeit, in der er sich manchmal gefragt hatte, ob er jemals wieder ein Spiel als Profi machen könne. Eine Zeit, in der er für sein zweites Fußballerleben gekämpft hatte.

Die Einwechselung in Cottbus sei wie ein Debüt für ihn gewesen, sagt Felipe heute und lächelt dabei. An einem sonnigen Mittag Anfang April sitzt er im Trainingszentrum seines Clubs und erzählt seine Geschichte. Es ist die Geschichte eines Neuanfangs. Sie zeigt, wie zerbrechlich das Glück eines Fußballprofis sein kann, wenn die Gesundheit nicht mitspielt. Und dass es sich lohnt, hart zu arbeiten für die Rückkehr des Glücks.

Der Tag, der alles veränderte für Felipe, den brasilianischen Innenverteidiger, der seit 2012 in Wolfsburg angestellt ist, war der 12. Juli 2014. Die Vorbereitung auf die

GLAUBEN Im Wolfsburger Allerpark blickt Felipe Lopes nach langer Leidenszeit wieder voller Zuversicht in die Zukunft.

»Ich hatte viele Fragen im Kopf. Ich wusste am Anfang nicht, ob ich jemals wieder auf höchstem Niveau spielen würde.«

neue Saison war gerade eine Woche alt. Am Vormittag war Training, für den Rest des Tages hatte Trainer Dieter Hecking seiner Mannschaft freigegeben.

Felipe saß alleine in seiner Wohnung auf dem Sofa. Seine Frau Priscilla verbrachte den Sommer in Brasilien. So machen sie es oft: Wenn er bei seinem Club für die neue Saison trainiert, wenn er gefangen ist im kurzen Takt aus Trainingslager und Vorbereitungsspielen, ist sie in der Heimat. Felipe wollte sich im Fernsehen das Spiel seiner Brasilianer gegen die Niederlande anschauen. Weltmeisterschaft, es ging um den dritten Platz. Die Niederlande gewannen 3:0 gegen eine Mannschaft, die nach dem krachenden 1:7 im Halbfinale gegen Deutschland demoralisiert war.

Doch das bekam Felipe gar nicht mehr mit. Er war da schon auf dem Weg ins Krankenhaus.

Anders als sonst hatte er sich gefühlt. Komisch irgendwie. Ihm war schwindelig, und er wusste nicht, warum. Deshalb griff er zum Telefon und rief Michele Putaro an, den Physiotherapeuten des VfL Wolfsburg. Es war der wohl wichtigste Anruf in Felipes Leben. „Michele ist mein Lebensretter. Keiner weiß, was passiert wäre, wenn ich ihn nicht verständigt hätte“, sagt er. Ein paar Minuten nach dem Anruf verlor Felipe die Kontrolle über seinen Körper, konnte seine Bewegungen nicht mehr steuern. Die Sicht wurde schlecht.

Putaro erkannte schon am Telefon den Ernst der Lage, alarmierte sofort den Notarzt. Felipe wurde in die Neurochirurgie einer Braunschweiger Klinik gebracht. Ein paar Tage später die Diagnose: Er hatte eine sogenannte transitorische ischämische Attacke erlitten, eine Vorstufe zum Schlaganfall. Sein Gehirn wurde nicht richtig durchblutet. Eine Woche musste Felipe in der Braunschweiger Klinik bleiben. Sein Zustand stabilisierte sich, die Ärzte prüften, ob seine fünf Sinne funktionierten. Ob er richtig hören und sehen, riechen, schmecken und fühlen konnte. Dann wurde er in ein Rehazentrum nach Berlin verlegt. Dort begann der Kampf um sein neues Fußballerleben.

Wenn sich ein Profi einen Muskel zerrt, wenn der Meniskus reißt oder das Kreuzband, dann ist das Teil des Berufsrisikos und nichts Neues, bei aller Tragik. Für solche Fälle gibt es Erfahrungswerte. Es gibt einen Plan, was zu tun ist für die Rückkehr auf den Rasen und wie lange es bis dahin ungefähr dauern wird. Dass ein Spieler im besten Alter einen Schlaganfall erleidet, gab es noch nie in der Bundesliga. Deshalb war nicht klar, wie lange Felipe, damals 26 Jahre alt, für seine Rückkehr brauchen würde. Ob es überhaupt eine Rückkehr geben würde. „Ich hatte viele Fragen im Kopf. Ich wusste am Anfang nicht, ob ich jemals wieder auf höchstem Niveau spielen würde“, berichtet er. Er wusste nur, dass er es wollte.

WIR GARANTIEREN NICHT FÜR TORE ...

... ABER FÜR ALLES ANDERE!

LIGA TRAVEL – IHR PROFI FÜR FUSSBALLREISEN, INCENTIVES UND EVENTS RUND UM ALLE SPORTLICHEN HIGHLIGHTS.

Professionelle Reiseorganisation auf Basis langjähriger Erfahrung für Vereine und Mannschaften.

Kreative Incentives und Events für Sponsoren und andere interessierte Unternehmen.

Attraktive Fanreisen zu allen nationalen und internationalen Fußball- & Sportereignissen.

Wir beraten Sie gerne.

LIGA TRAVEL GmbH
Guiollettstr. 44-46 • 60325 Frankfurt/Main
Tel.: 069/65 005-400 • info@ligatravel.de

LIGA TRAVEL

Reisen, Events, Logistik für den Profisport

BUNDESLIGA

Ein Gemeinschaftsunternehmen der DFL und HRG Germany.

Fünf Wochen blieb er im Berliner Rehazentrum, um die Folgen seines Schlaganfalls zu verarbeiten. Teile seiner linken Körperhälfte funktionierten nicht wie gewohnt, auf dem linken Auge sah er schlecht. Er machte Koordinationsübungen, trainierte schnelle Bewegungen mit dem Auge. Im Oktober wurde er am Herzen operiert. Die Ärzte schlossen ein kleines Loch, das zu den Durchblutungsstörungen im Hirn geführt hatte. „Seitdem fühle ich mich sicher. Ich mache mir keine Sorgen mehr“, sagt Felipe. Seine Sicht ist immer noch leicht eingeschränkt, aber damit lebt er ohne Probleme.

14 Monate nach seinem Schlaganfall kehrte er ins Mannschaftstraining zurück. Die Kollegen begrüßten ihn mit Applaus. Trainer Hecking stellte ihn vor wie jemanden, der gerade erst von einem anderen Club zur Mannschaft gestoßen war. „Es war, als wäre ich neu im Team“, sagt Felipe. Tatsächlich musste er sich erst wieder an den Profibetrieb gewöhnen, an das hohe Tempo, die Intensität. Immerhin spielt Felipe in einem Club, dessen Ziel es ist, sich unter den besten Mannschaften des Landes zu etablieren und zum Stammgast in der Champions League aufzusteigen. Die Anforderungen sind hoch, die Konkurrenz ist entsprechend groß.

Und das Schicksal war nicht auf seiner Seite. Nur acht Tage nach seiner Rückkehr ins Mannschaftstraining brach er sich den Mittelfuß. Die nächste Pause. Knapp zwei Monate musste er aussetzen.

Felipe hätte gute Gründe gehabt, zu verzweifeln wegen des erneuten Rückschlags. Dass er zuversichtlich blieb, liegt auch an seinem Glauben. „Gott hat einen Plan. Er will uns besser machen mit allem, was er tut. Das hinterfrage ich nicht“, sagt er. Diese Sicht gab ihm Halt auf dem Weg zurück auf den Fußballplatz. Dazu kam die Unterstützung der Familie und eine schöne Nachricht in der schweren Zeit.

»Ich versuche, aktiver zu sein, intensiver zu leben und jede Sekunde zu genießen.«

Gleich nach seinem Schlaganfall flogen seine Eltern aus ihrem Heimatort Osasco im Bundesstaat São Paulo nach Deutschland, um bei ihrem Sohn zu sein. Der Zusammenhalt in der Familie war schon immer gut. Und seine Frau eröffnete ihm, dass sie schwanger sei. Heute ist sein Sohn Bernardo ein Jahr alt.

Der VfL Wolfsburg gab Felipe eine Perspektive. Im vergangenen Sommer verlängerte der Club seinen Vertrag um ein Jahr. „Das war das Beste, das der Verein tun konnte. Er zeigte mir, dass er an mich und mein Comeback glaubte“, sagt Felipe. So konnte er sich ganz darauf konzentrieren, gesund zu werden, musste sich keine Sorgen um seinen Job machen.

Mit seinem Schlaganfall hat sich Felipe nicht mehr als nötig beschäftigt. Nur kurz versuchte er, zu verstehen, was in seinem Gehirn passiert war. Er habe ein bisschen was dazu gelesen, berichtet er, aber schnell wieder aufgegeben. Die Vergangenheit hat er abgehakt. Lieber schaut er nach vorne.

Im Training hängt er sich noch mehr rein als vor seinem Schlaganfall. Er fühlt sich wieder angekommen auf dem Leistungsniveau, das er vorher hatte. Doch das reicht ihm nicht. Er will noch besser werden. Sein Ziel ist es, wieder eine Option zu sein für Trainer Hecking in den letzten Wochen der Saison. „Ich kann keine Ansprüche stellen und sagen, dass ich spielen muss. Dafür war ich zu lange weg. Aber ich kann alles tun, um mich anzubieten und zu zeigen, dass ich da bin, wenn ich gebraucht werde“, sagt er.

Ein Ereignis, das so einschneidend ist wie ein Schlaganfall, unterteilt ein Leben in ein Davor und ein Danach. Seinen Alltag hat Felipe im Danach nicht geändert, doch er hat einen neuen Blick auf sein Leben und auf seinen Beruf gewonnen, eine neue Wertschätzung der Dinge, die im Davor selbstverständlich waren. „Ich versuche, aktiver zu sein, intensiver zu leben und jede Sekunde zu genießen“, sagt er. Sein Schlaganfall hat ihm vor Augen geführt, wie abhängig er von seiner Gesundheit ist und welche Privilegien er als Fußballer hat. „So viele Menschen wären gerne an meiner Stelle. Ich habe die Chance, einen Beruf auszuüben, den ich liebe“, sagt Felipe. Sein zweites Fußballerleben hat für ihn gerade erst begonnen.

Der Autor: **HENDRIK BUCHHEISTER**, hier im Gespräch mit Felipe Lopes in der Geschäftsstelle des VfL Wolfsburg, arbeitet als freier Journalist in Hamburg, unter anderem für die »Frankfurter Rundschau« und die »Stuttgarter Zeitung«.

ALLE INFOS. IMMER UND ÜBERALL.

BUNDESLIGA.DE

Infografik

INTEGRATION MIT KICK

In ganz Deutschland bestehen an immer mehr Standorten Willkommensbündnisse aus Proficlubs, Amateurvereinen und lokalen Trägern. Ihr Ziel: Jungen Flüchtlingen helfen.

MITEINANDER Über den Fußball zueinanderfinden, das ist das Ziel der Bündnisse. An immer mehr Standorten gibt es sie inzwischen, so auch in Dortmund (Bild).

Vor einem Jahr hat der deutsche Fußball mit der Bundesregierung auf Anregung der Bundesliga-Stiftung eine Integrationsinitiative gestartet. Den Auftakt machte ein Aktionsspieltag unter dem Motto „Mach einen Strich durch Vorurteile" im März 2015. Im August nahm der erste Projektstandort des Integrationsprogramms „Willkommen im Fußball" in Mainz die Arbeit auf. Inzwischen existieren bundesweit 17 solcher Willkommensbündnisse, drei weitere sind konkret in Planung. Die Bündnisse sind in aller Regel Kooperationen von Proficlubs und Amateurvereinen sowie lokalen Bildungsträgern, bürgerschaftlichen Initiativen oder kommunalen Akteuren. Ihr Ziel ist es, jungen Flüchtlingen über Sport- und Bildungsangebote den Zugang zur Gesellschaft zu erleichtern. Die Bundesliga-Stiftung fördert das Integrationsprogramm der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung gemeinsam mit der Beauftragten für Migration, Flüchtlinge und Integration mit insgesamt 1,05 Millionen Euro.

Hannover
HANNOVER 96
-
> Niedersächsischer Fußballverband (NFV)
> Unterstützerkreis Flüchtlingsunterkünfte Hannover e. V.
> Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V.

Paderborn
SC PADERBORN 07
-
> KreisSportBund Paderborn
> Caritasverband
> Fachdienst für Integration und Migration – MiCado
> Stadt Paderborn – Koordination der Flüchtlingsarbeit

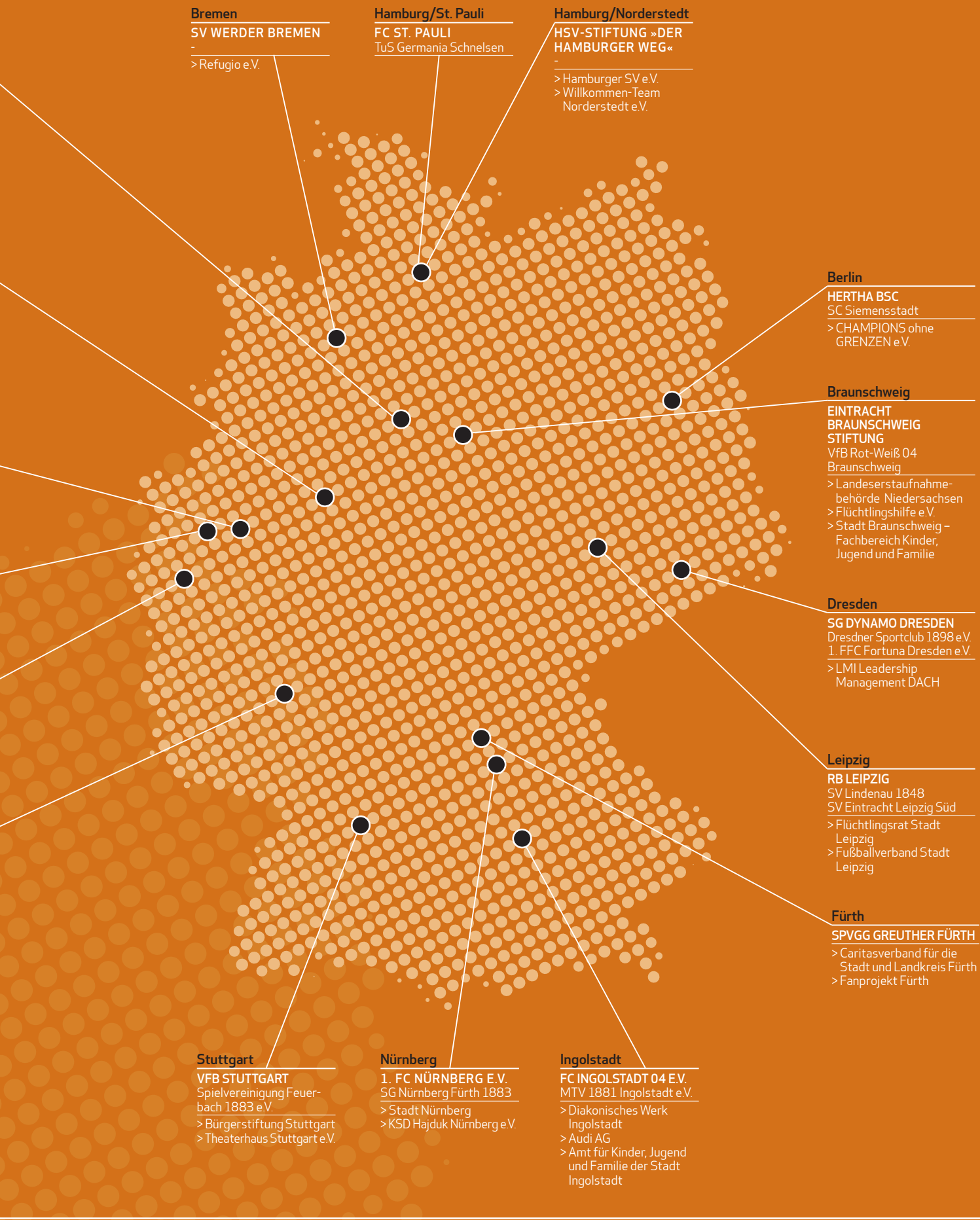
Dortmund
BVB-STIFTUNG »LEUCHTE AUF«
TSC Eintracht Dortmund
> Walter Blüchert Stiftung mit dem Programm „Angekommen"

Bochum
VFL BOCHUM 1848
> In Safe Hands e.V.
> Kommunales Integrationszentrum Bochum

Leverkusen
BAYER 04 LEVERKUSEN
TUS 1887 Roland Bürrig e.V.
> Stadt Leverkusen - Fachbereich 50 Soziales
> Caritasverband Leverkusen e.V.

Mainz
1. FSV MAINZ 05 E.V.
FC Ente Bagdad
> Stiftung Juvente Mainz

SO LIEST SICH DIE GRAFIK:
Standort
CLUB
Amateur-Fußballverein
> Bündnispartner



Bremen
SV WERDER BREMEN
-
> Refugio e.V.

Hamburg/St. Pauli
FC ST. PAULI
TuS Germania Schnelsen

Hamburg/Norderstedt
HSV-STIFTUNG »DER HAMBURGER WEG«
-
> Hamburger SV e.V.
> Willkommen-Team Norderstedt e.V.

Berlin
HERTHA BSC
SC Siemensstadt
> CHAMPIONS ohne GRENZEN e.V.

Braunschweig
EINTRACHT BRAUNSCHWEIG STIFTUNG
VfB Rot-Weiß 04 Braunschweig
> Landeserstaufnahme-behörde Niedersachsen
> Flüchtlingshilfe e.V.
> Stadt Braunschweig – Fachbereich Kinder, Jugend und Familie

Dresden
SG DYNAMO DRESDEN
Dresdner Sportclub 1898 e.V.
1. FFC Fortuna Dresden e.V.
> LMI Leadership Management DACH

Leipzig
RB LEIPZIG
SV Lindenau 1848
SV Eintracht Leipzig Süd
> Flüchtlingsrat Stadt Leipzig
> Fußballverband Stadt Leipzig

Fürth
SPVGG GREUTHER FÜRTH
> Caritasverband für die Stadt und Landkreis Fürth
> Fanprojekt Fürth

Stuttgart
VFB STUTTGART
Spielvereinigung Feuerbach 1883 e.V.
> Bürgerstiftung Stuttgart
> Theaterhaus Stuttgart e.V.

Nürnberg
1. FC NÜRNBERG E.V.
SG Nürnberg Fürth 1883
> Stadt Nürnberg
> KSD Hajduk Nürnberg e.V.

Ingolstadt
FC INGOLSTADT 04 E.V.
MTV 1881 Ingolstadt e.V.
> Diakonisches Werk Ingolstadt
> Audi AG
> Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Ingolstadt

EIN ÜBERRAGENDER TYP

Keiner sprang höher: Als Stürmer war Horst Hrubesch gefürchtet, beim Hamburger SV bildete er mit Manfred Kaltz ein schlagkräftiges Duo. Zum 65. Geburtstag gratuliert der damalige Vorlagengeber dem heutigen Trainer der U21-Nationalmannschaft.

Text: Manfred Kaltz

HORST HRUBESCH

Geboren am 17. April 1951 in Hamm. Verheiratet, zwei Kinder.

SPORTLICHE STATIONEN

- 1972–1975 SC Westtünnen
- 1975–1978 Rot-Weiss Essen
- 1978–1983 Hamburger SV
- 1983–1985 Standard Lüttich
- 1985–1986 Borussia Dortmund
- 1987–1988 SC Westtünnen

Europameister 1980, Europapokalsieger der Landesmeister 1983, Deutscher Meister 1979, 1982, 1983, Bundesliga-Torschützenkönig 1982 (27 Tore); 21 A-Länderspiele (6 Tore), 224 Bundesliga-Spiele (136 Tore)

STATIONEN ALS TRAINER

- 07/1986–09/1987 Rot-Weiss Essen
- 07/1988–06/1990 VfL Wolfsburg
- 07/1990–12/1991 Cotrainer FC Tirol
- 01/1992–05/1992 FC Tirol
- 01/1993–06/1993 FC Hansa Rostock
- 11/1994–02/1995 Dynamo Dresden
- 07/1995–06/1996 Austria Wien
- 04/1997–06/1997 Cotrainer U16 und U17
- 07/97–09/97 Samsunspor
- 04/1999–05/2000 Deutschland U19
- 05/2000–06/2000 Cotrainer Deutschland A-Nationalmannschaft
- Seit 07/2006 Deutschland U18, U19, U20, U21

(STAND: 11.04.2016)

WUCHT Horst Hrubesch, der „Lange", bejubelt ein Tor für den Hamburger SV.

„MANNI FLANKE, ich Kopf – Tor!" So hat es der Horst oft lässig-leger erklärt, wenn es um unsere Zusammenarbeit beim Hamburger SV ging. Als der „Lange" 1978 von Rot-Weiss Essen zu uns kam, kannte ich ihn nur aus der Zeitung. Er war der Torjäger der 2. Bundesliga und hatte eigentlich schon bei Eintracht Frankfurt unterschrieben, doch in letzter Sekunde hat ihn Günter Netzer noch zu uns lotsen können. Ein Glücksgriff. Horst hat es, nach kürzeren Anlaufschwierigkeiten, bis in die Nationalmannschaft geschafft. Mit ihm hatte der HSV nach dem legendären Uwe Seeler wieder einen Weltklassestürmer, beide waren sensationelle Kopfballspieler.

Und Horst war, wie Uwe, ein überragender Typ. Er war immer geradeaus, es hat mit ihm ganz hervorragend gepasst. Und schnell stellten wir fest, dass sein Kopfballspiel lebensgefährlich ist – für den Gegner. Echt ein Ungeheuer. Flanken und Kopfbälle haben wir auch immer intensiv trainiert, um es zu perfektionieren. Die Laufwege hat ihm der eisenharte Branko Zebec beigebracht. Immer und immer wieder wurde daran gefeilt, Horst war oft völlig fertig, er musste laufen bis zum Umfallen, der Trainer hat ihn fast verrückt gemacht – aber irgendwann saß es dann. Schön daran war, dass es die Gegner alle wussten, aber sie fanden kein Mittel dagegen. Horst sprang oft in die dritte Etage.

Mit dem sportlichen Erfolg des HSV wuchs Horst Hrubesch zur Führungspersönlichkeit heran. Sein Wort hatte Gewicht. In der Mannschaft, im Verein, in der Stadt. Er war ein Teamplayer, ging voran, er strahlte stets Siegermentalität aus, ließ sich nie hängen, riss alle mit – und hatte Humor. Sein Lieblingsspruch: „Die hauen wir weg!" Trat ja auch in den meisten Fällen ein.

Das war eine großartige Zeit, davon sprechen sie noch heute in Hamburg. Horst ist immer der super Kumpel geblieben. Und hat als Trainer beim DFB tolle Erfolge gefeiert. Jetzt geht er zum Abschluss seiner Trainerkarriere noch zu den Olympischen Spielen nach Rio, das freut mich für ihn. Zum 65. Geburtstag und für die Zeit danach wünsche ich ihm alles Gute.

MANFRED KALTZ, 63, spielte fünf Jahre mit Horst Hrubesch beim Hamburger SV. Gemeinsam wurden sie drei Mal Deutscher Meister und ein Mal Europapokalsieger der Landesmeister.

SPOAC

SPORTS BUSINESS ACADEMY

BY WHU

EXCELLENCE PROGRAMS 2016

PROGRAM 1

„SELLING SPORTS RIGHTS“

Projekte akquirieren und Kunden entwickeln

20. – 22. JUNI

PROGRAM 2

„LEADERSHIP“

Führung verstehen und übernehemen

21. – 23. NOV.

PROGRAM 3

„INTERNATIONA-LIZATION“

How to conquer new horizons

5. – 7. DEZ.

- 3-tägige Intensivkurse
- international renommierte Professoren
- erfahrene Gastdozenten aus dem Sportbusiness
- Erwerb von anerkannten SPOAC-Zertifikaten*
- Kosten je Kurs 2.500 Euro

Jetzt informieren und anmelden!

www.spoac.com

*SPOAC-Zertifikate werden bspw. auf das "General Management Program in Sports Business" anerkannt.

Initiatoren:

SPONSORS

WHU Otto Beisheim School of Management

Partner:

BUNDESLIGA

WIWP

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

DOSB

PREM

1966 gewann Borussia Dortmund als erste Mannschaft aus der Bundesliga einen europäischen Titel. Zum Jubiläum erinnern sich die Sieger von damals an den Finalerfolg gegen den favorisierten FC Liverpool im Europapokal der Pokalsieger.

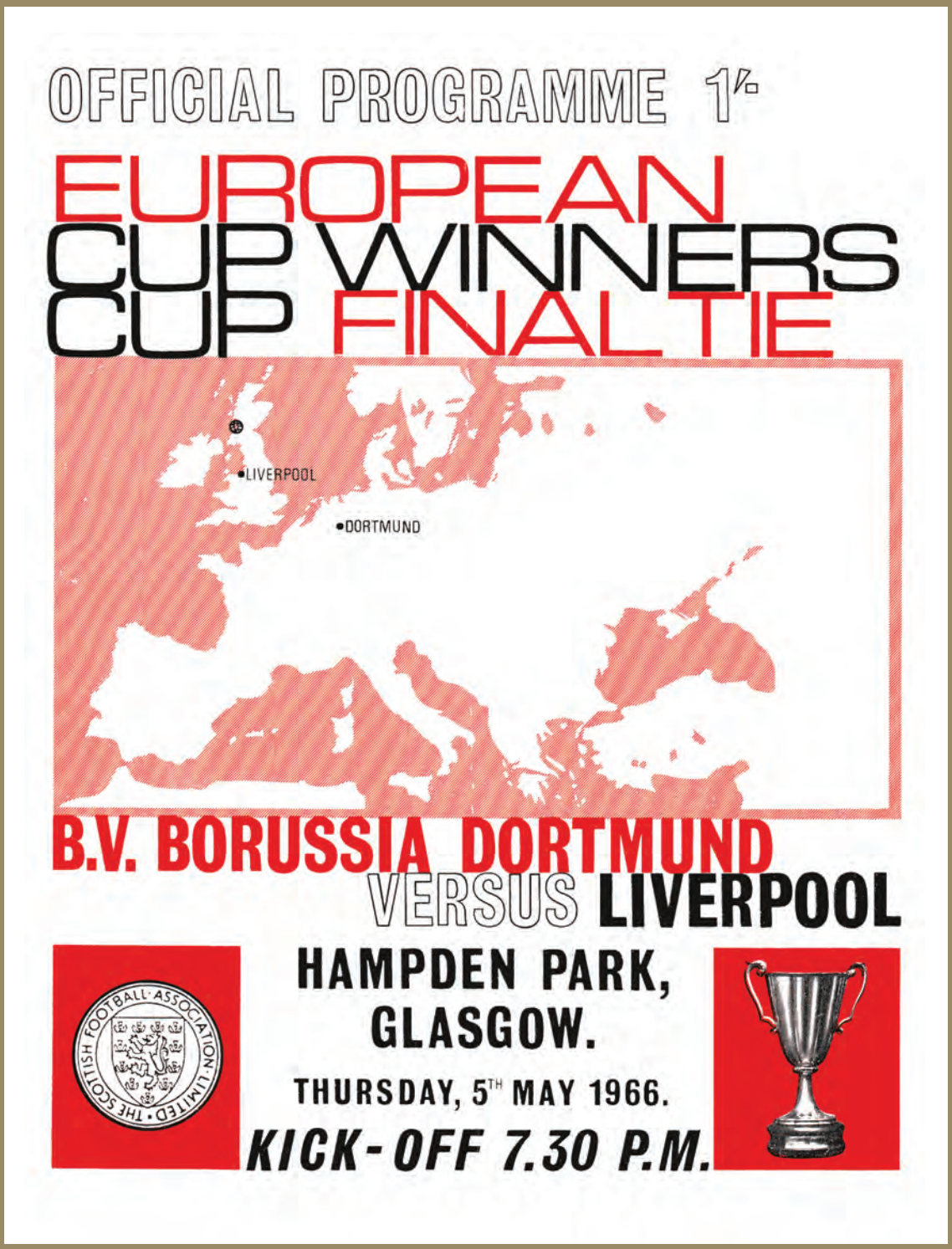
Text: Gregor Schnittker

MIERE

JUBEL Die Dortmunder Europacup-Sieger von 1966 in Siegerpose. Von oben links: Obmann Major Otmar Rhein, Willi Sturm, Siggi Held, Wolfgang Paul, Willi Multhaup, Rudi Assauer, Lothar Emmerich, BVB-Spielausschuss-Vorsitzender Heinz Stork, Aki Schmidt. Unten von links: Reinhard Libuda, Dieter Kurrat, Theo Redder, Hans Tilkowski, Gerd Cyliax.

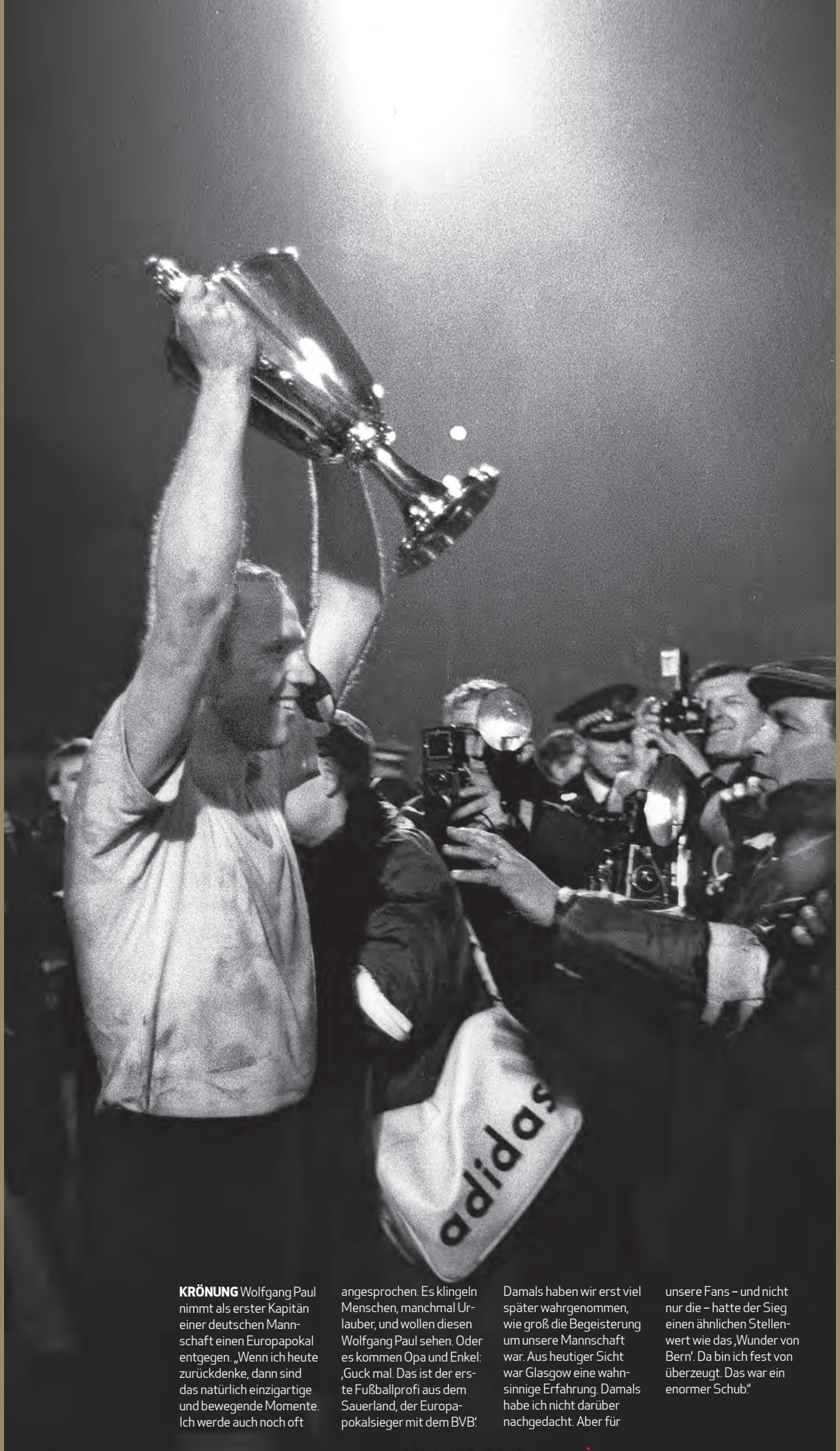
DASS SIE FUSSBALLGESCHICHTE schreiben würden, ahnte Sigfried Held am 5. Mai 1966 nicht, als der Profi von Borussia Dortmund gemeinsam mit den Teamkollegen im Finale des Europapokals der Pokalsieger gegen den englischen Spitzenclub FC Liverpool aufs Feld lief: „Ich hatte die Europacup-Spiele des BVB in den Jahren zuvor im Fernsehen verfolgt. Dass ich selbst in meiner ersten Saison solche Spiele erlebe, gekrönt mit Glasgow, hätte ich nie erwartet.“ Held traf im Endspiel selbst zum zwischenzeitlichen 1:0. Nach dem Ausgleich der Engländer fiel die Entscheidung zugunsten der Borussia durch den legendären Lupfer von Reinhard „Stan“ Libuda in der Verlängerung. Dortmund war Europacup-Sieger, der erste aus Deutschland und der da gerade einmal drei Jahre alten Bundesliga. Zum Jubiläum hat der Journalist und Autor Gregor Schnittker das Buch „Die Helden von 66“ geschrieben, für das er mit den Protagonisten des Dortmunder Triumphs sprach, auch mit **Sigfried Held**. Das BUNDESLIGA MAGAZIN druckt Auszüge zu den herausragenden Momenten des historischen Fußballabends in Schwarz-Gelb.

STIMMUNG Als die Finalpaarung feststeht, bietet die UEFA dem BVB eine Verlegung des Endspiels ins schweizerische Lausanne an, damit die Borussen nicht auf der Insel gegen ein britisches Team spielen müssen. Die Dortmunder lehnen das faire Angebot ab. So bleibt es beim Spielort in Glasgow, dem mit 135.000 Plätzen größten Stadion Europas. Im nur zu gut einem Drittel gefüllten Stadion haben die 20.000 Liverpool-Fans die stimmliche Hoheit. Erst gegen Ende können sich die rund 3.000 BVB-Fans lautstark bemerkbar machen. Siggi Held: „Die Engländer waren nach dem Spiel ganz schön sauer. Viele spendeten aber auch Applaus."



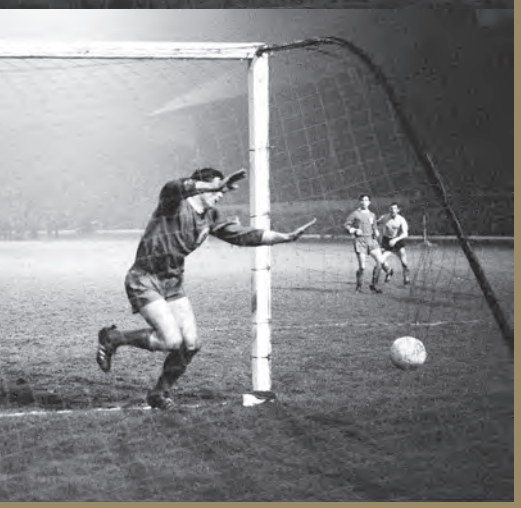
FÜHRUNG „In der Mannschaft gab es bereits ein festes Gefüge mit vielen sympathischen Spielern", erinnert sich Held. „Dadurch, dass Libuda und ich dazukamen, verbesserte sich auch ‚Emma' (Lothar Emmerich; Anm. d. Red.). Das passte perfekt mit uns dreien. Aber auch die Defensive, das Mittelfeld – alle kämpften füreinander. So kamen wir ins Finale. Ich mache das 1:0, wobei es kein perfekt platzierter Schuss war. Aber ich traf den Ball voll und überraschte Torwart Lawrence damit. Da lagen wir als Außenseiter vorn. Das mobilisierte zusätzliche Kräfte."

OUVERTÜRE Vor dem Anpfiff gibt es schottische Folklore mit einer Dudelsackkapelle und Cheerleadern. Es hört mit Anpfiff auf zu regnen, der Boden aber ist tief, so dass der Rasen schwer zu bespielen ist. In den Tagen vor dem Finale hat sich Trainer Bill Shankly zitieren lassen: „Es gibt genau zwei gute Teams in Europa. Die erste Mannschaft von Liverpool und die zweite Mannschaft von Liverpool." Dortmunds Trainer Willi Multhaup hat seine letzte Besprechung mit den Worten beendet „Von zehn Spielen gegen Liverpool verlieren wir neun. Dieses eine heute aber nicht."



KRÖNUNG Wolfgang Paul nimmt als erster Kapitän einer deutschen Mannschaft einen Europapokal entgegen. „Wenn ich heute zurückdenke, dann sind das natürlich einzigartige und bewegende Momente. Ich werde auch noch oft angesprochen. Es klingeln Menschen, manchmal Urlauber, und wollen diesen Wolfgang Paul sehen. Oder es kommen Opa und Enkel: ‚Guck mal. Das ist der erste Fußballprofi aus dem Sauerland, der Europapokalsieger mit dem BVB.' Damals haben wir erst viel später wahrgenommen, wie groß die Begeisterung um unsere Mannschaft war. Aus heutiger Sicht war Glasgow eine wahnsinnige Erfahrung. Damals habe ich nicht darüber nachgedacht. Aber für unsere Fans – und nicht nur die – hatte der Sieg einen ähnlichen Stellenwert wie das ‚Wunder von Bern'. Da bin ich fest von überzeugt. Das war ein enormer Schub."

ERINNERUNG Im BORUSSEUM, gelegen in der Nord-Ost-Ecke des Dortmunder SIGNAL IDUNA PARK, ist das Originaltrikot von Lothar Emmerich ausgestellt. Es trägt noch heute den Dreck des legendären Finales. Zur Verfügung gestellt wurde es von einem BVB-Fan aus dem Oberbergischen bei Gummersbach. Rolli Kröger, Sohn eines Gastronomen, war 1966 mit seinem Vater im Hampden Park, kletterte nach Schlusspfiff über die Stadionmauer zum Spielfeld, ließ sich auch von Ordnern und resoluten Polizisten nicht aufhalten und zog Lothar Emmerich das Trikot über den Kopf, überließ es Jahre später für immer zur Erinnerung dem Verein.



ENTSCHEIDUNG Ron Yeats, der große Verteidiger, streckt sich vergeblich. Den vom Pfosten abgeprallten Ball lenkt er ins Tor. Gutgeschrieben wird der entscheidende Treffer Borussias Rechtsaußen „Stan" Libuda, der aus 30 Metern zur Bogenlampe angesetzt hatte und sich später so erinnert: „Siggi lief durch und ich mit. Ich sah, wie der Ball abprallte. Ich sah ihn kommen. Ich sah mit dem linken Auge das leere Tor, da habe ich abgezogen. Ich dachte mir: ‚Jetzt oder nie!' Und wie der Ball in der Luft war, spürte ich: ‚Der geht rein'" Sigfried Held: „Ich habe immer die freien Räume gesucht. Aki Schmidt hat schöne Pässe geschlagen. So war es auch beim entscheidenden Tor. Da hätte ich das 2:1 eigentlich schon machen müssen, schieße den Torwart an. Stan hebt den Abpraller aus großer Entfernung ins Tor. Ohne den Abwehrspieler wäre der Ball nicht reingegangen. Die Freude war riesengroß. Wir führten wieder. Das war wichtig und es reichte ja auch. Es war der herausragendste Moment meiner Karriere. Was Besseres gab es nicht als diesen Sieg in Glasgow."

DIE HELDEN VON 66 von Gregor Schnittker. 136 Seiten, A4, Hardcover, durchgehend farbig bebildert. Verlag Die Werkstatt, Göttingen. Preis: 19,09 Euro.

PREMIEREN

Borussia Dortmund machte mit dem Triumph gegen Liverpool 1966 den Anfang. Für die Bundesligisten gab es in noch weiterer Hinsicht besondere erste Male in den Europapokalwettbewerben.

SIEGER

DIE 2

1988 gewann Bayer 04 Leverkusen den UEFA-Pokal in den Finalspielen gegen Espanyol Barcelona. In Reihen der Werkself waren dabei zwei Spieler, die zuvor schon mit einem anderen Bundesliga-Team einen Europapokal gewonnen hatten: **Bum-kun Cha** acht Jahre zuvor mit Eintracht Frankfurt ebenfalls den UEFA-Cup, **Wolfgang Rolff** wurde fünf Jahre vor dem Triumph mit Bayer 04 Landesmeister-Sieger mit dem Hamburger SV.

1966 gewann mit **Borussia Dortmund** nicht nur erstmals ein Bundesliga-Team einen Europapokal. Der BVB hatte zuvor schon den ersten Sieg einer Bundesliga-Mannschaft im Europapokal geholt: am 11. September 1963 in der Qualifikation des Europapokals der Landesmeister mit 4:2 bei Lyn Oslo in Norwegen.

1974 wurde der Landesmeister-Pokal erstmals von einem Bundesliga-Team gewonnen. Der **FC Bayern München** sicherte sich den Titel 1974 durch ein 4:0 im Wiederholungsspiel gegen Atlético Madrid.

1975 gewann **Borussia Mönchengladbach** als erster Bundesliga-Club den UEFA-Cup. Finalgegner war Twente Enschede, nach einem 0:0 im Hinspiel siegten die Fohlen im Nachbarland mit 5:1.

TORSCHÜTZENKÖNIG

Borussia Dortmund stellte 1966 den ersten Torschützenkönig aus Deutschlands Eliteklasse. **Lothar Emmerich** erzielte 14 Tore – das schaffte innerhalb einer Saison kein anderer Spieler in diesem Wettbewerb. Bereits bei der ersten Ausgabe des UEFA-Cups in der Saison 1971/72 war ein Bundesliga-Spieler der beste Torjäger – Braunschweigs **Ludwig Bründl** traf zehn Mal. Der erste Bundesliga-Toptorjäger in der europäischen Königsklasse war **Gerd Müller** in der Saison 1972/73. Er schoss elf Tore.

DIE VERTEIDIGER

Der einzige Europapokal, den eine Bundesliga-Mannschaft verteidigen konnte, war der Landesmeister-Cup. Das gelang zwei Mal, jeweils dem **FC Bayern München**. 1974, 1975 und 1976 gewann das Team von der Isar jeweils den wichtigsten Titel im Vereinsfußball.

DUELL I

Das erste Duell zwischen zwei Bundesliga-Teams fand am 28. November 1972 statt: Der **1. FC Köln** trennte sich vor heimischer Kulisse 0:0 von **Borussia Mönchengladbach.** Die Partie war das Hinspiel im Achtelfinale des UEFA-Cups (Gladbach gewann das Rückspiel 5:0 und scheiterte erst im Finale an Liverpool).

DUELL II

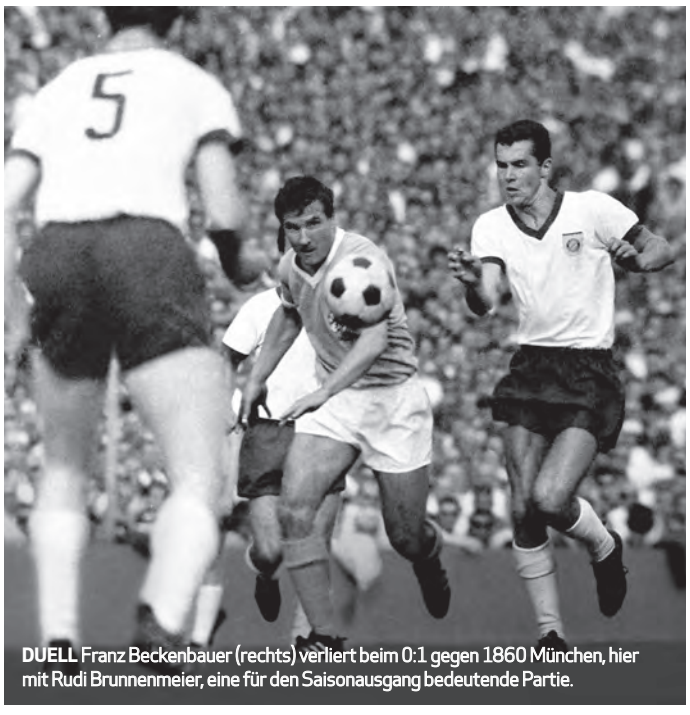
Das erste Europacup-Duell **BRD/DDR** gab es 1973 zwischen dem FC Bayern München und Dynamo Dresden, in der zweiten Runde des Landesmeister-Wettbewerbs. Die Bayern gewannen das Hinspiel 4:3, das Rückspiel endete 3:3.

Daten: OPTA; Stand: 11.04.2016

CHARLY KÖRBELS RÜCKBLICK

ENTSCHEIDUNG AN SPIELTAG EINS

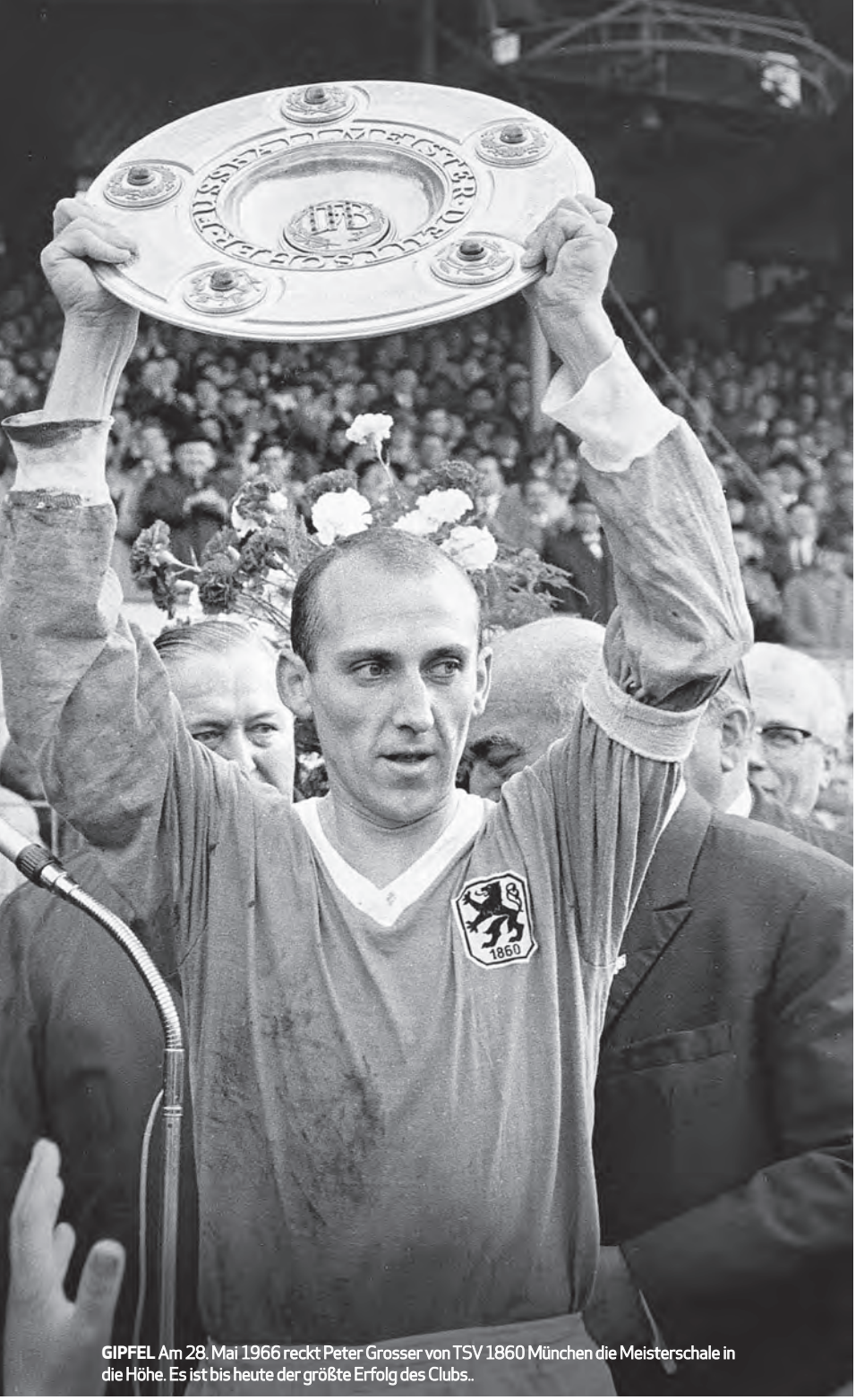
Aufstockung auf 18 Clubs, zwei Aufsteiger, die Bundesliga-Geschichte schreiben sollten, ein weiterer, allerdings überforderter Neuling und ein Deutscher Meister, der von der ersten Minute an hellwach war – Erinnerungen an die Saison 1965/66.



DUELL Franz Beckenbauer (rechts) verliert beim 0:1 gegen 1860 München, hier mit Rudi Brunnenmeier, eine für den Saisonausgang bedeutende Partie.

VIEL WAR NEU in der nunmehr 50 Jahre zurückliegenden Bundesliga-Saison: Erstmals gehörten der noch jungen Spielklasse 18 Clubs an, zwei mehr als zuvor seit der Premiere von 1963. Neu war auch, dass es keinen sportlichen Absteiger gab, allerdings eine Lizenzverweigerung für Hertha BSC, weil die Berliner gegen das Bundesliga-Statut verstoßen hatten. Tasmania 1900 rückte als Vertreter der geteilten Stadt nach. Den Hertha-Platz forderte jedoch der Karlsruher SC ein, zuvor zusammen mit dem FC Schalke 04 in die Regionalliga abgerutscht. Juristischem Ungemach zog der DFB die Aufstockung vor. Der KSC und Schalke blieben erstklassig, Neulinge neben Tasmania 1900 waren der FC Bayern München und Borussia Mönchengladbach, denen der Sprung nach oben über die Aufstiegsrunde gelungen war.

Neu war somit auch, dass es in der Bundesliga ein Derby mit zwei Clubs aus einer Stadt gab. Gründungsmitglied TSV 1860 München und der FC Bayern standen sich gleich am 1. Spieltag 1965/66 gegenüber. Und wenn man so will, wurde die Deutsche Meisterschaft in der 1. Spielminute dieser lokalen Auseinandersetzung entschieden. Friedhelm „Timo“ Konietzka, der zwei Jahre zuvor – noch im Trikot von Borussia Dortmund – in Bremen bereits das erste Bundesliga-Tor überhaupt erzielt hatte, stellte schon nach wenigen Sekunden den 1:0-Sieg der „Löwen“ sicher. Im Falle eines eigenen Erfolgs und eines sonst unveränderten Saisonverlaufs hätte der FC Bayern den Titel gewonnen. So landete der Stadtrivale auf Platz eins vor Borussia Dortmund und dem FCB (je



GIPFEL Am 28. Mai 1966 reckt Peter Grosser von TSV 1860 München die Meisterschale in die Höhe. Es ist bis heute der größte Erfolg des Clubs..

DEBÜT Borussia Mönchengladbach taucht in der Saison zum ersten Mal in der Bundesliga auf. Mit dabei: der 18-jährige Hans-Hubert Vogts.

TROST Tasmania Berlin reiht Niederlage an Niederlage, hier leiden Hans-Günter Becker, Torwart Heinz Rohloff und Horst Szymaniak beim 1:5 in Hamburg.

drei Punkte Rückstand). Borussia Mönchengladbach schloss seine erste Bundesliga-Saison übrigens auf Platz 13 ab.

Ihr wahres Meisterstück machten die von Max Merkel trainierten „Sechziger“ aber natürlich erst viel später, am vorletzten Spieltag durch ein 2:0 beim Verfolger in Dortmund. Selbst hatte der BVB gerade den Europapokal der Pokalsieger gewonnen, als erste deutsche Mannschaft einen solchen internationalen Triumph errungen (siehe dazu Beitrag ab Seite 60 dieser Ausgabe). Die nächste Feier gehörte 1860: mit Konietzka (26 Treffer), Kapitän Peter Grosser (18), Mittelstürmer Rudi Brunnenmeier (15), dem exzentrischen Torhüter Petar „Radi“ Radenkovic oder Spielgestalter Hennes Küppers. In München gab es sogar eine Art „Triple“: 1860 Deutscher Meister, der FC Bayern um Franz Beckenbauer DFB-Pokalsieger, dazu in diesen Tagen die Entscheidung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC), die bayerische Landeshauptstadt zum Schauplatz der Olympischen Spiele 1972 zu benennen.

Und die Bundesliga 1965/66 schrieb auch noch ein trauriges Kapitel: Die nach oben gehievte Berliner Tasmania stieg sang- und klanglos ab. Mit 108 Gegentoren, lediglich 15 Treffern, nur acht Zählern (bei Zweipunkteregelung). Nach einem 2:0 zum Saisonauftakt gegen den Karlsruher SC folgte der zweite und letzte Sieg des Intermezzos erst am vorletzten Spieltag mit 2:1 gegen Borussia Neunkirchen. Tasmanias Mitaufsteiger von damals, der FC Bayern und Borussia Mönchengladbach, haben in der Bundesliga viel länger und viel mehr für Schlagzeilen gesorgt.

Der Autor: **KARL-HEINZ »CHARLY« KÖRBEL** ist mit 602 Einsätzen von 1972 bis 1991, ausschließlich für Eintracht Frankfurt, Bundesliga-Rekordspieler. Der heutige Leiter der Eintracht-Fußballschule lässt im BUNDESLIGA MAGAZIN Highlights und Geschichten Revue passieren.

KUNSTSCHÜSSE Jürgen Klinsmanns Fallrückzieher gegen den FC Bayern München macht den Stürmer des VfB Stuttgart 1987 berühmt, es ist das Tor des Jahres (oben). 1968 vollführt Uwe Seeler (unten, links) vom Hamburger SV einen seiner Fallrückzieher. Klaus Fischer vom FC Schalke 04 ist 1975 per Fallrückzieher in Karlsruhe erfolgreich (unten, rechts). Torwart Siegfried Kessler vom KSC ist machtlos.

EWIG LOCKT DER FALLRÜCKZIEHER

**Sie sind die Essenz des Fußballspiels: Tore.
Um sie zu sehen, gehen jedes Wochenende Hunderttausende Fans in die Stadien.
Die schönsten Tore der Bundesliga-Geschichte gibt es aber auch
im Video-on-Demand-Angebot der DFL.**

TOOOOOOOOOOOOR! Über 49.000 seit 1963. Drei pro Spiel. Wichtige und bedeutungslose. Mal Kunstwerk, mal Handwerk. Oder besser: Fußwerk? Sieben Prozent Elfmeter, zwei Prozent Eigentore. Am Schluss mehr als am Anfang. In der nächsten Saison knallen die Korken: Dann fällt das 50.000 Tor der Bundesliga-Geschichte.

Als der Dortmunder Timo Konietzka am 24. August 1963 den Ball im Bremer Weserstadion ins Werder-Tor schob, waren die Fotografen noch nicht am Platz, und die Fernsehkameras liefen nicht. Es war – in der ersten Minute der Bundesliga – das erste Tor. Bilder gibt es davon keine. Nur das Foto des Schützen Konietzka kurz danach, wie er die Arme hochreißt und jubelt. Der Geburtsschrei der Bundesliga.

Das erste Tor wurde zur Legende, obwohl es kein einziges Bild davon gibt. Seitdem wurden Hunderte von Toren zur Legende, weil es Bilder davon gibt – in Zeitlupe, aus verschiedenen Perspektiven. Eine Premium-Auswahl davon ist Gegenstand der Filmreihe „Die schönsten Tore“. Sie gehört zum Video-on-Demand-Angebot, das der TV-Sender und Bundesliga-Partner Sky in der Rubrik „Bundesliga-Collection“ seinen Kunden präsentiert.

In den exklusiven Filmen – mittlerweile über 80 – stellen Stars ihre Lieblingstore ihres Clubs vor. Und natürlich ist auch mal ein eigener Treffer dabei. Denn wie könnte Lothar Matthäus über die schönsten Bayern-Tore sprechen, ohne seinen Sensations-Volley in Leverkusen zu erwähnen? Der Fallrückzieher von Jürgen Klinsmann gegen die Bayern; das Dribbling von Jay-Jay Okocha gegen die Karlsruher Abwehr; oder das Hacke-Tor von Grafite gegen den FC Bayern – Tore, manchmal wie ein Naturereignis, manchmal wie ein Kunstwerk.

Und manchmal wie ein Slapstick-Clip. Jürgen Pahl wirft sich den Ball selbst ins Tor, Bernd Hölzenbein trifft im Sitzen und Uwe Reinders mit einem Einwurf, Moritz Stoppelkamp aus 82 Metern und Mike Hanke aus dem Anstoßkreis. Bernd Nickel und Mario Basler machten aus Eckbällen Tore, Gerd Müller und Thomas Müller aus dem Nichts. Ein Torwart (Hans-Jörg Butt) wird Elfmeterkönig, ein anderer (Jens Lehmann) trifft per Kopf.

„Tausend tolle Tore“ – so hieß ein Sammelalbum in den Sechzigerjahren. Die Zahl war nur Synonym für eine Trefferflut, aber es gab eine Bundesliga-Epoche, in der passte sie auch rechnerisch. Zwischen 1971/72 und 1984/85 fielen – mit Ausnahme der Spielzeit 1978/79 – in jeder Saison mehr als 1.000 Tore.

Die Königsdisziplin beim Torschuss ist zweifelsohne der Fallrückzieher. Den Ball mit dem Rücken zum Tor im Sprung zu treffen und ins Netz zu jagen, erfordert höchstes artistisches Können. Wir denken an Uwe Seeler und Klaus Fischer. Oder an die Liebhaber der knallharten Distanzschüsse Marke Rainer Bonhof, der kunstvollen Freistöße, wie sie Günter Netzer und Thomas Häßler zelebrierten. Und natürlich sind auch die Volleyschüsse von Franck Ribéry oder Robert Lewandowski ein Hingucker.

So oder so: Tor ist nicht gleich Tor, und jeder Schuss, jeder Kopfball erzählt seine eigene Geschichte. In diesem Sinne: TOOOOOOOOOOOOR!

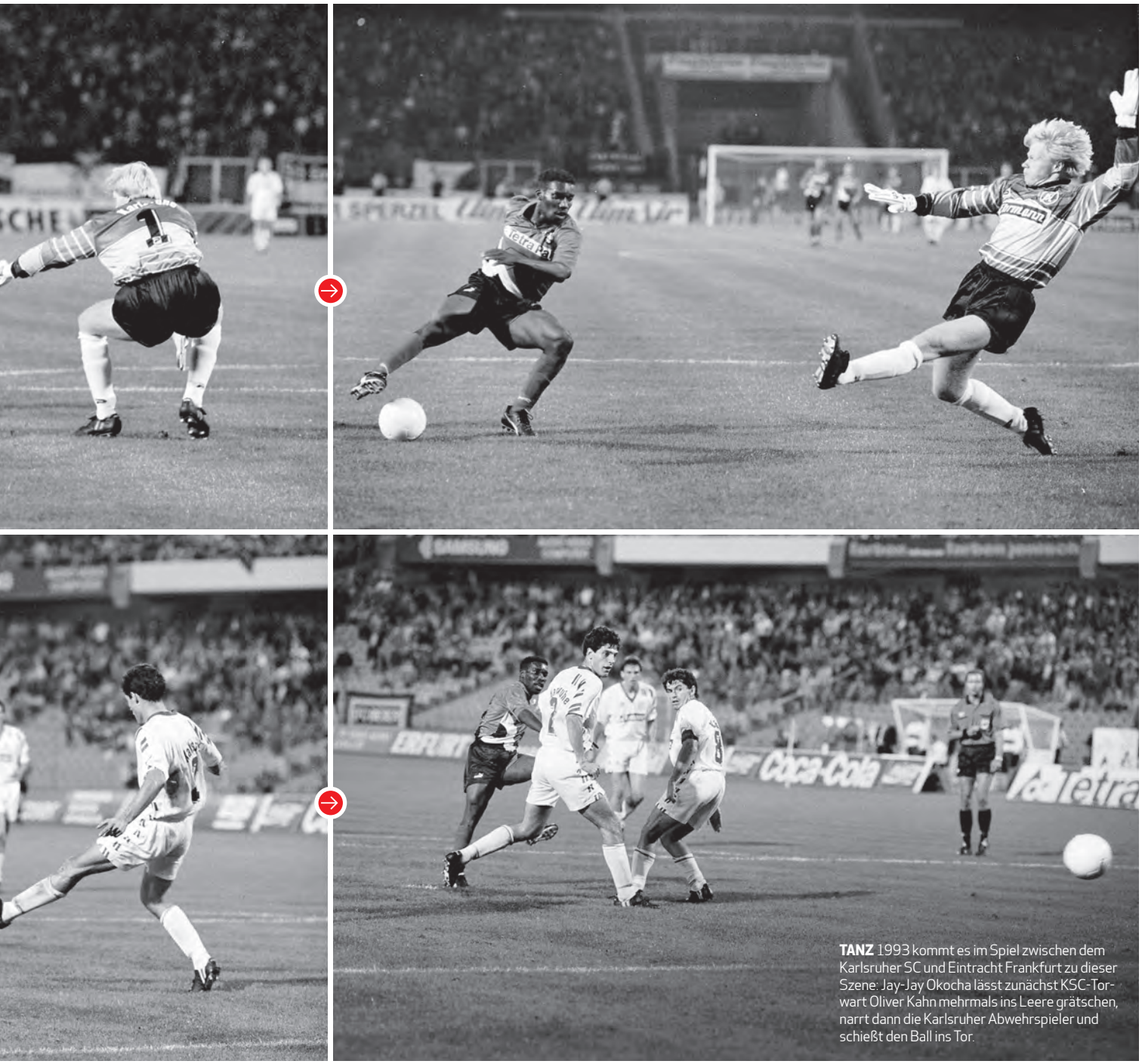
VIDEO ON DEMAND

Das **Video-on-Demand-Angebot** der DFL mit bereits mehr als 80 Episoden, zu sehen über Sky Go und Sky Anytime: Besondere Momente, herausragende Mannschaften und großartige Persönlichkeiten aus mehr als 50 Jahren Bundesliga-Geschichte.

DER TRAILER ZUR FOLGE

TRAUMTORE

Spektakulär, einzigartig, emotional: In mehr als 50 Jahren Bundesliga sind außergewöhnliche und deshalb unvergessliche Treffer gefallen. Hier küren Trainer, Präsidenten und Manager ihre Favoriten.



TANZ 1993 kommt es im Spiel zwischen dem Karlsruher SC und Eintracht Frankfurt zu dieser Szene: Jay-Jay Okocha lässt zunächst KSC-Torwart Oliver Kahn mehrmals ins Leere grätschen, narrt dann die Karlsruher Abwehrspieler und schießt den Ball ins Tor.

KLAUS HOFMANN (Präsident): Für mich ist das Tor von Jay-Jay Okocha aus dem Spiel von Eintracht Frankfurt gegen den KSC aus der Saison 93/94 mein Lieblingstor der Bundesliga-Geschichte. Okocha tanzt mit einer Leichtigkeit die komplette Abwehr des KSC aus und lässt auch Oliver Kahn im KSC-Tor keine Chance. Allein bei diesem Tor konnte man die Spielfreude des genialen Fußballers Jay-Jay Okocha erkennen.

PÁL DÁRDAI (Trainer): Mein Lieblingstor der Bundesliga-Geschichte hat der leider mittlerweile verstorbene Alex Alves geschossen – Ende September 2000 im Heimspiel für Hertha BSC gegen den 1. FC Köln. Köln führte 2:0, da hat sich Alex Alves den Ball genommen und vom Mittelkreis direkt aufs Tor gehalten – und der Ball war drin! Das war das 1:2, und am Ende haben wir noch 4:2 gewonnen. Der Treffer war einfach genial, aus mehr als 52 Metern direkt ins Tor.

SOLOKÜNSTLER 2009 gelingt dem Brasilianer Grafite für den VfL Wolfsburg ein sehenswerter Treffer. Im Heimspiel gegen den FC Bayern München dribbelt sich der Stürmer beinahe durch die komplette gegnerische Abwehr und schiebt dann mit der Hacke ein.

TORSTEN FRINGS (Cotrainer): Da erinnere ich mich an das Spiel des VfB Stuttgart gegen den FC Bayern München aus dem Jahr 1987. Jürgen Klinsmann hat den VfB mit einem traumhaften Fallrückzieher in Führung gebracht, und Stuttgart hat später 3:0 gewonnen. Das wurde sogar zum „Tor des Jahres“ gewählt.

RÜDIGER FRITSCH (Präsident): Tobias Kempes Freistoßtor im entscheidenden Spiel um den Aufstieg gegen den FC St. Pauli in der vergangenen Saison. Für mich das schönste Tor, weil es uns nach 33 Jahren zurück in die Bundesliga geführt hat.

HANS-JOACHIM WATZKE (Geschäftsführer): Nuri Sahins Schlenzer zum 2:1 beim Auswärtsspiel in München gegen den FC Bayern (Saison 2010/11, 24. Spieltag, Entstand 3:1). Das Tor war nicht nur absolut sehenswert, sondern auch der entscheidende Schritt zur ersten Meisterschaft nach der Beinahe-Insolvenz sechs Jahre zuvor.

BRUNO HÜBNER (Sportdirektor): Mein Lieblingstor ist das Solo von Jay-Jay Okocha in der Partie Eintracht gegen den KSC aus dem August 1993. Ein Treffer in Perfektion, dabei hätte Okocha normalerweise schon fünfmal abspielen müssen. Es war eine Augenweide, wie er einen Haken nach dem anderen geschlagen und dann noch Oliver Kahn überwunden hat. So ein Tor habe ich in der Bundesliga davor und danach nicht mehr gesehen.

PETER KNÄBEL (Direktor Profifußball): Mein Lieblingstor in der Geschichte der Bundesliga ist der Freistoßtreffer von Marcelo Diaz im letztjährigen Relegationsspiel gegen den Karlsruher SC. Sicherlich

ist es nicht das schönste Tor der Bundesliga-Historie, aber für mich definitiv das, mit dem ich die größten Emotionen verbinde.

CHRISTIAN MÖCKEL (Sportlicher Leiter): Ohne Wenn und Aber: Jay-Jay Okocha 1993 gegen Oliver Kahn. Ich habe die Zusammenfassung damals in der „Sportschau“ gesehen. Unnachahmlich, wie er noch einen Haken und noch einen geschlagen hat. Dieses Tor ist bis heute unerreicht.

PETER GÖRLICH (Geschäftsführer für Sport, Innovation & Kommunikation): Sejad Salihovics Elfmeter am 34. Spieltag der Saison 2012/13 zum 2:1 gegen den BVB. Dieses Tor hat uns den Weg in die Relegation geebnet und uns letztlich gerettet. Das macht es zum bis dato wichtigsten Tor unserer Vereinsgeschichte und zu meinem Lieblingstor.

PETER JACKWERTH (Vorstandsvorsitzender): Für mich Jürgen Klinsmanns sensationeller Fallrückzieher beim 3:0-Sieg des VFB gegen Bayern München im Jahr 1987. Einfach ein perfekter Fallrückzieher, gefolgt von einem begeisternden Torjubel.

MARKUS RITTERBACH (Vizepräsident): Heinz Flohe hat viele wunderschöne Tore für den 1. FC Köln erzielt, aber eines mag ich besonders: Flocke hat am 34. Spieltag der Saison 1977/78 ein tolles 1:0 für den FC beim FC St. Pauli geschossen. Letztlich war es der Grundstein für den 5:0-Auswärtssieg in Hamburg, der dem FC im Fernduell mit Mönchengladbach aufgrund der besseren Tordifferenz die Deutsche Meisterschaft sicherte – obwohl Gladbach gegen Dortmund mit 12:0 gewann.

ROGER SCHMIDT (Trainer): Mein Lieblingstor ist definitiv das Jahrhunderttor von Jay-Jay Okocha gegen Oliver Kahn im Bundesligaduell zwischen Eintracht Frankfurt und dem Karlsruher SC aus der Saison 1993/1994. Sein Tanz durch den Strafraum und die etlichen Haken, bei denen er drei Gegenspieler und Oliver Kahn ausspielt, sind mir heute noch im Gedächtnis.

HARALD STRUTZ (Präsident): Mein Lieblingstor in der Bundesliga-Geschichte ist das 1:0 durch Sami Allagui für Mainz 05 beim Spiel gegen den FC Bayern München am 25. September 2010. Erstens war es ein Zaubertor per Hackentrick, zweitens läutete es unseren ersten Sieg beim deutschen Rekordmeister ein, und drittens geschah es zeitgleich zum Jawort, das ich an diesem Tag meiner Frau Christine gegeben habe.

UWE KAMPS (Torwarttrainer): Für mich ist das der Treffer von Juan Arango aus der Saison 2012/13 gegen Mainz 05 im BORUSSIA-PARK. Da hat er einen Ball aus über 40 Metern im Tor untergebracht. Juan hat eine unglaubliche Schusstechnik – das hat er da eindrucksvoll gezeigt. Der Torhüter sah dabei zwar nicht so gut aus, hatte letztlich aber auch keine Chance.

HERMANN GERLAND (Cotrainer): Das Tor von Erwin Kostedde beim 4:3-Sieg der Offenbacher Kickers gegen Borussia Mönchengladbach zum Zwischenstand von 3:3 am 18. Oktober 1974, das auch später zum „Tor des Jahres 1974“ gewählt wurde. Ein Wahnsinnstor war das. Lange Flanke in den Gladbacher Strafraum, Kostedde steigt hoch und nimmt den Ball mit der Brust an. Berti Vogts hinter ihm hat keine Chance, Kostedde dreht sich und schießt volley mit links gegen Torhüter Kleff ein. Unhaltbar – und ein Treffer für Fußballfeinschmecker.

HORST HELDT (Vorstand Sport und Kommunikation): Die Auswahl fällt ungeheuer schwer, wenn ich etwa an Klaus Fischers Fallrückzieher oder an Rauls Lupfer über die Torhüter denke. Ich entscheide mich für Jay-Jay Okocha gegen den KSC 1993, der die ganze Abwehr mit seinem Dribbling aushebelt und dabei scheinbar nie die Ruhe verliert.

JÜRGEN KRAMNY (Trainer): Mein Lieblingstor aus der Bundesliga-Geschichte ist der unglaubliche Fallrückzieher von Jürgen Klinsmann im VfB-Trikot 1987 beim Sieg über den FC Bayern München, weil ich ihn damals als Jugendspieler des VfB live im Stadion gesehen habe und er wirklich jeden Fan von den Sitzen gerissen hat.

WOLFGANG HOTZE (Geschäftsführer Beschaffung, Controlling, Finanzen, Personal und Recht,

FLUGNUMMER Jürgen Wegmann (am Boden) trifft für den FC Bayern aus vollem Lauf – per Fallrückzieher. Bei der Landung zieht sich der Stürmer eine Rippenprellung zu. Das Tor reicht zum 1:0 gegen den 1. FC Nürnberg und zum „Tor des Jahres" 1988.

Sprecher der Geschäftsführung der VfL Wolfsburg-Fußball GmbH): Als Wolfsburger ist natürlich eindeutig das Hackentor von Grafite in der Volkswagen Arena zum 5:1-Endstand gegen Bayern München in unserer Meistersaison 2008/2009 mein absolutes Lieblingstor der Bundesliga-Geschichte. Es war nicht nur wegen des tollen Abschlusses ein wunderschönes Tor, sondern auch weil Grafite auf dem Weg dahin gefühlt die halbe Bayern-Mannschaft auseinandergenommen hat. Außerdem sind wir durch den Sieg Tabellenführer geworden und haben Platz eins bis zum Schluss nicht mehr abgegeben.

HELMUT SCHULTE (Leiter Lizenzspielerabteilung): Da fällt mir sofort ein Tor aus dem November 2006 ein. Vielleicht war es nicht das schönste Tor der Geschichte, aber eines, das sich tief in meine Erinnerung eingebrannt hat. Es war beim Spiel zwischen Schalke 04 und Bayern München. Die Schalker Anhänger veranstalteten einen Fanprotest und schwiegen bis zur Minute 19:04. Als die Fans nach exakt diesen 19:04 Minuten anfingen zu jubeln, zu singen und zu klatschen, schnappte sich Levan Kobiashvili den Ball am Strafraumeck und zirkelte das Leder in den linken Winkel. Einfach unbeschreiblich und sicherlich einmalig in dieser Konstellation.

SAMIR ARABI (Sportlicher Leiter): Das sogenannte „Phantomtor" von Thomas Helmer ist mir besonders in Erinnerung. Vom heutigen Standpunkt – kurz nach Einführung der Tortechnologie in der 1. Bundesliga – betrachtet, ist es besonders außergewöhnlich, welch ein Rummel um dieses Tor entstanden ist. Es kam bekanntlich sogar zu einem Wiederholungsspiel.

THOMAS REIS (Cotrainer und U19-Coach): Eigentlich ja mein Tor, dass ich 1998 für den VfL gegen Mönchengladbach erzielt habe. Aber mindestens genauso schön und vor allem für die Öffentlichkeit wesentlich einprägsamer war das Tor von Bernd Schuster, das er 1994 gegen Eintracht Frankfurts Keeper Andreas Köpke erzielen konnte. Kurz hinter der Mittellinie hatte Schuster abgezogen, der Ball schlug dann im Winkel ein. Der Treffer wurde erst zum „Tor des Monats", später zum „Tor des Jahres" gewählt.

TORSTEN LIEBERKNECHT (Trainer): Mein Lieblingstor ist der Freistoß von Damir Vrancic 2013 in

Ingolstadt. Damit hat er uns nach 28 Jahren zurück in die Bundesliga geschossen.

PETER MOHNHAUPT (Geschäftsführer): Für mich sind das gleich drei Tore – und zwar die drei Hütten von Michael Tönnies am 27. August 1991 gegen Oliver Kahn innerhalb von nur fünf Minuten. Das ist und bleibt sensationell und ein Stück Fußballhistorie, auch wenn Robert Lewandowski den Rekord unseres „Dicken" vor Kurzem mit seinen fünf Treffern gebrochen hat.

RACHID AZZOUZI (Sportvorstand): Das Fallrückziehertor von Jürgen „Kobra" Wegmann im Trikot der Bayern gegen den 1. FC Nürnberg 1988 war einfach unglaublich. Das muss erst mal einer nachmachen.

CLEMENS KRÜGER (Geschäftsführer FSV Frankfurt 1899 Fußball GmbH): Die Tore von Klaus Fischer zu seinen Schalker Zeiten zählen für mich zu den schönsten der Bundesliga-Geschichte. Nachdem sein Fallrückzieher gegen den Karlsruher SC 1975 bereits zum „Tor des Jahres" gewählt worden war, konnte er dieses Kunststück zwei Jahre später sogar übertreffen: Sein sehenswerter Fallrückzieher für die deutsche Nationalmannschaft beim 4:1 gegen die Schweiz im November 1977 wurde nicht nur zum „Tor des Jahrzehnts", sondern auch zum „Tor des Jahrhunderts" gekrönt. Dieses tolle, akrobatische Tor hat sich bei mir im Gedächtnis besonders eingeprägt.

JOCHEN SAIER (Sportvorstand): Das Tor von Jay-Jay Okocha im Trikot von Eintracht Frankfurt gegen den Karlsruher SC schaue ich mir auch heute noch immer wieder gerne an. Vor allem weil sein Tänzchen im Sechzehner mit Oliver Kahn, Burkhard Reich und Slaven Bilic keine Show war, sondern die jeweils beste Lösung. Ein wunderbarer Treffer, der völlig zu Recht 1993 auch zum „Tor des Jahres" gewählt wurde.

STEFAN RUTHENBECK (Trainer): Ich finde es schwer, ein Tor hervorzuheben, aber ich habe vor Kurzem in einem Video ein Tor von Johannes Geis im Kleeblatt-Trikot gesehen. Beim Erstliga-Derby in Nürnberg hat er den Ball aus gut 25 Metern in den Winkel geschweißt. Das hat, auch aufgrund der besonderen Konstellation, Gänsehaut ausgelöst.

KLAUS MAYER (Präsident): Zu den ganz besonderen Toren in der Bundesliga-Geschichte zählt für mich der indirekte Freistoßtreffer von Patrik Andersson, der den Bayern am 34. Spieltag der Saison 2000/2001 in der Nachspielzeit noch die Meisterschaft sicherte. Klar, es gab über die Jahre viele weitaus schönere Treffer, aber dieses Tor ist mir auf Grund der Dramatik damals einfach ganz besonders in Erinnerung geblieben.

KONRAD FÜNFSTÜCK (Trainer): Mein Lieblingstor ist der Treffer von Jay-Jay Okocha gegen Oliver Kahn. Das Tor war einzigartig, technisch brillant und mutig. Das sind genau die Momente, die man als Fußballfan im Stadion sehen will und die ewig in Erinnerung bleiben.

MARKUS KAUCZINSKI (Trainer): Für mich ist das Tor von Jay-Jay Okocha vom 5. Spieltag der Saison 1993/94 – leider gegen den KSC erzielt – das erste, welches mir hier in den Sinn kommt. Auch wenn unser Teammanager Burkhard Reich, der damals selbst erfolglos versuchte, dieses Traumtor zu verhindern, da vermutlich anderer Meinung ist.

ACHIM BEIERLORZER (Cotrainer): Der Treffer von Patrik Andersson zum 1:1-Ausgleich beim HSV am letzten Spieltag der Saison 2000/01. Gefühlt war damals Schalke 04 bereits Meister – was sogar schon auf dem Rasen gefeiert wurde – ehe Anderssons Tor in der vierten Minute der Nachspielzeit den FC Bayern zum Meister machte. Aufgrund der Dramaturgie, Spannung und der Tragweite, die dieser Treffer für beide Teams und den Saisonverlauf hatte, halte ich es für ein sehr prägendes und denkwürdiges Tor.

OLIVER KREUZER (Sportdirektor): Mein Lieblingstor der Bundesliga-Geschichte ist das von Lothar Matthäus, das er im Spiel bei Bayer Leverkusen am 21. November 1992 erzielte. Einen Eckball von Mehmet Scholl nahm er aus 20 Metern direkt. Wir haben am Ende mit 4:2 gewonnen.

ANDREAS BORNEMANN (Vorstand Sport): In über 50 Jahren Bundesliga hat es sehr viele, sehr besondere Tore gegeben. Deshalb entscheide ich mich für eines, das aufgrund seiner Kuriosität nie in Vergessenheit geraten wird: Das Kopfball-Eigentor von Tomislav Piplica aus der Saison 2001/02, als ihm in Diensten von Energie Cottbus eine Bogenlampe vom Hinterkopf hinter die Linie ins eigene Tor fiel. Tomislav ist ein super Typ, der diese einmalige Situation immer mit großem Humor genommen hat. Deswegen wird er mir verzeihen, dass ich es hier nenne.

RENÉ MÜLLER (Cheftrainer): Unvergessen ist für mich das Tor, das Klaus Augenthaler vom FC Bayern München am 19. August 1989 im DFB-Pokalspiel bei Eintracht Frankfurt erzielt hat. Es war wunderschön anzusehen, wie der Ball aus über 50 Metern im Tor einschlug. Völlig zu Recht ist dieser Treffer zum „Tor des Jahres" und sogar zum „Tor des Jahrzehnts" gewählt worden.

THOMAS MEGGLE (Geschäftsleiter Sport): Jürgen Wegmanns 1:0 für den FC Bayern München im Heimspiel gegen den 1. FC Nürnberg im Jahr 1988! Ich war damals im Stadion und habe sein Fallrückziehertor live miterleben dürfen. Wie er den Ball getroffen hat, habe ich in dieser Form erst einmal erlebt.

OTMAR SCHORK (Geschäftsführer und Sportlicher Leiter): Mein Lieblingstor ist der Treffer von Patrik Andersson in der Nachspielzeit zum 1:1 der Bayern beim HSV am letzten Spieltag der Saison 2000/01, weil es emotional eines der bedeutendsten Tore der Bundesliga-Geschichte ist – negativ für Schalke 04 und positiv für Bayern München, die damit Meister waren.

UNSER EINZIGES HANDICAP: DER SCHWACHE FUSS.

Alex und Lotta spielen zusammen bei der TSG Wilhelmsdorf und zeigen, dass Inklusion eine absolute Selbstverständlichkeit im Amateurfußball und in unserer Gesellschaft ist.

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.

MAI 2016

Wichtige Fußballdaten, Geburtstage und Veranstaltungen

01
*Oliver Bierhoff (48), Manager Nationalmannschaft und Europameister 1996
*Olaf Thon (50), Weltmeister 1990

02
Bundesliga, 32. Spieltag
2. Bundesliga, 32. Spieltag

03
UEFA Champions League, Halbfinale, Rückspiel
40. UEFA-Kongress, Budapest
2. Fachtag Prävention für Fanbeauftragte und Fanprojekte, Hamburg
*Bernd Förster (60), Europameister 1980
*Walter Sianos (54), Aufsichtsratsmitglied FC Augsburg e.V.

04
UEFA Champions League, Halbfinale, Rückspiel
*Stefan Müller-Römer (48), Mitgliederratsvorsitzender 1. FC Köln e.V.

05
UEFA Europa League, Halbfinale, Rückspiele

06
*Dr. Francisco Javier Garcia Sanz (59), Aufsichtsratsvorsitzender VfL Wolfsburg-Fußball GmbH und Präsidiumsmitglied

07
Bundesliga, 33. Spieltag

08
ggf. Bundesliga, 33. Spieltag
2. Bundesliga, 33. Spieltag
*Norbert Nigbur (68), Weltmeister 1974
*Christian Seifert (47), DFL-Geschäftsführer

09
*Jupp Heynckes (71), Weltmeister 1974 und Meistertrainer
*Carlo Kiefer (70), Aufsichtsratsmitglied FSV Frankfurt 1899 e.V.

10

11
ggf. Bundesliga, 32. Spieltag

12
66. FIFA-Kongress, Mexiko-Stadt (bis 13.05.)
*Erik Durm (24), Weltmeister 2014
*Dr. Dirk Fischer (48), Aufsichtsratsmitglied 1. FC Union Berlin

13
*Dr. Nikolai Riesenkampff (45), Aufsichtsratsvorsitzender 1. FC Kaiserslautern

14
Bundesliga, 34. Spieltag
*Peter Arens (79), Vizepräsident und Vorstandsmitglied 1. FSV Mainz 05
*Dieter Becken (65), Aufsichtsratsmitglied HSV Fußball AG

15
2. Bundesliga, 34. Spieltag
*Detlev Meyer (63), Gesellschafter Hannover 96 Sales & Service GmbH & Co. KG und Aufsichtsratsmitglied Hannover 96 GmbH & Co. KGaA
*Joachim Pawlik (51), Vizepräsident FC St. Pauli

16

17
*Horst Köppel (68), Europameister 1972

18
UEFA Europa League, Finale, Basel
*Holger Sanwald (49), Geschäftsführendes Präsidiumsmitglied 1. FC Heidenheim 1846

19
Relegation, 16. Bundesliga – Dritter 2. Bundesliga, Hinspiel*
*Hellmut Krug (60), früherer FIFA-Schiedsrichter, Schiedsrichter-Manager-DFL
*René Müller (42), Trainer SC Paderborn 07

20
Relegation, Dritter 3. Liga – 16. 2. Bundesliga, Hinspiel
*Erwin Kostedde (70), früherer Nationalspieler

21
DFB-Pokal, Finale der Frauen, Köln
DFB-Pokal, Finale der Männer, Berlin
*Manfred Benkert (74), Aufsichtsratsmitglied FSV Frankfurt 1899 e.V

22

23
Relegation, Dritter 2. Bundesliga – 16. Bundesliga, Rückspiel*
*Jörg Degenhart (43), DFL-Direktor Finanzen, IT & Organisation, Mitglied der DFL-Geschäftsleitung und Vorstandsmitglied Bundesliga-Stiftung
*Jörg Hinze (66), Präsidiumsmitglied 1. FC Union Berlin
*Dr. Christian Hockenjos (53), Geschäftsführer BVB Stadion GmbH und Direktor Organisation Borussia Dortmund

24
Relegation, 16. 2. Bundesliga – Dritter 3. Liga, Rückspiel
*Bernd Wahler (58), Präsident VfB Stuttgart
*Prof. Dr. Martin Winterkorn (69), Aufsichtsratsmitglied FC Bayern München AG

25

26

27
*Jonas Hector (26), Nationalspieler
*Clemens Tönnies (60), Aufsichtsratsvorsitzender FC Schalke 04

28
UEFA Champions League, Finale, Mailand
*Werner Gegenbauer (66), Präsident Hertha BSC
*Dieter Schmidt (56), Geschäftsführer FC Schalke 04 Arena Management GmbH

29
Länderspiel, Deutschland – Slowakei, Augsburg

30
*Heribert Faßbender (75), früherer WDR-Sportchef und Moderator ARD-„Sportschau“
*Thomas Häßler (50), Weltmeister 1990
*Sandra Schwedler (36), Aufsichtsratsvorsitzende FC St. Pauli

31
*Josef Ellebracht (69), Vizepräsident SC Paderborn 07
*Wolfgang Fahrian (75), früherer Nationaltorhüter
*Frank Goosen (50), Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender VfL Bochum 1848
*Thomas Kastenmaier (50), früherer Meisterspieler und DFB-Pokalsieger
*Marco Reus (27), Nationalspieler

*Für den Fall der Beteiligung eines Relegationsteilnehmers am DFB-Pokalfinale am 21. Mai in Berlin sind als Ausweichtermine für die Relegation zwischen dem 16. der Bundesliga und dem Dritten der 2. Bundesliga der 18. Mai (Hinspiel) und der 25. Mai (Rückspiel) vorgesehen.

Dein Name für Deutschland

Werde offizieller Sponsor der deutschen Spitzensportler.
Schon für 3 € im Monat unter **dein-name-fuer-deutschland.de**

Eine Spendenaktion der Deutschen Sporthilfe.

Max Hoff, Weltmeister

Deutsche Sporthilfe

Nationale Förderer

Lufthansa · Mercedes-Benz · Deutsche Bank · Deutsche Post

A – Z

Alle Namen in dieser Ausgabe auf einen Blick

Adamio, Wolfgang 40
Alex 17
Allagui, Sami 75
Alves, Alex 73
Alves, Dani 17
Andersson, Patrik 77
Arabi, Samir 76
Arango, Juan 75
Arens, Peter 79
Assauer, Rudi 61
Augenthaler, Klaus 77
Aust, Dorian 38, 39
Azzouzi, Rachid 77
Basler, Mario 71
Becken, Dieter 79
Beckenbauer, Franz 10, 68
Becker, Hans-Günter 69
Beierlorzer, Achim 77
Benaglio, Diego 10
Bendtner, Nicklas 50
Benkert, Manfred 79
Bierhoff, Oliver 11, 79
Bilic, Slaven 77
Bögelein, Karl 82
Bonhof, Rainer 71
Bornemann, Andreas 77
Brasse, Wilhelm 29
Bründl, Ludwig 67
Brunnenmeier, Rudolf „Rudi" 68, 69
Buchheister, Hendrik 50
Butt, Hans-Jörg 71
Calhanoglu, Hakan 38, 39
Çelik, Hasim 19
Cha, Bum-kun 67
Claus, Robert 28, 29
Costa, Douglas 17
Coutinho, Philippe 17
Cruyff, Johan 5, 44
Curtius, Dr. Friedrich 10
Cyliax, Gerd 61
Dahoud, Mahmoud „Mo" 14
Dante 17
Dárdai, Pál 73
Degenhart, Jörg 79
Diaz, Marcelo 74
Dost, Bas 10
Draxler, Julian 10, 50
Dunga, Carlos 17
Durm, Erik 79
Ellebracht, Josef 79
Emmerich, Lothar „Emma" 61, 63, 65, 67
Enke, Robert 49
Fahrian, Wolfgang 79
Faßbender, Heribert 79
Favre, Loïc 17
Favre, Lucien 14, 17
Filbry, Klaus 5, 46–49
Firmino, Roberto 17
Fischer, Dr. Dirk 79
Fischer, Klaus 70, 71, 75, 77
Flohe, Heinz 75
Förster, Bernd 11, 79
Förster, Karlheinz 5, 11, 82
Frankenthal, Hans 29
Frings, Torsten 74
Fritsch, Rüdiger 74
Fünfstück, Konrad 77
Fürste, Moritz 5, 31–34
Gegenbauer, Werner 79
Geis, Johannes 77
Gerland, Hermann 75
Görlich, Peter 75
Goeßling, Lena 10
Götze, Mario 11
Goldmann, Sven 13, 17
Goosen, Frank 79
Grafite 71, 74, 75
Grindel, Reinhard 10
Grosser, Peter 69
Guardiola, Josep „Pep" 5, 44
Gündogan, Ilkay 19
Gustavo, Luiz 17
Häßler, Thomas 71, 79
Hamilton, Brian 49
Hanke, Mike 71
Hansen, Caroline 10
Hauke, Tobias 5, 31–34
Hector, Jonas 79
Hecking, Dieter 52, 54
Held, Sigfried „Siggi" 61, 62, 63, 65
Heldt, Horst 75
Helmer, Thomas 76
Heynckes, Jupp 5, 9, 79
Hingst, Ariane 10
Hinze, Jörg 79
Hockenjos, Dr. Christian 79
Hölzenbein, Bernd 71
Hoeneß, Uli 9
Hofmann, Klaus 73
Honigstein, Raphael 11
Horwitz, Dr. Hermann 29
Hotze, Wolfgang 75
Hrubesch, Horst 5, 58
Hübner, Bruno 74
Jackwerth, Peter 75
Kahn, Oliver 73–77
Kahrs, Andreas 25, 28, 29
Kaltz, Manfred 5, 58
Kamps, Uwe 75
Kastenmaier, Thomas 79
Kauczinski, Markus 77
Kempe, Tobias 74
Kessler, Siegfried 70
Kiefer, Carlo 79
Kleff, Wolfgang 75
Klinsmann, Jürgen 70, 71, 74, 75
Klose, Britta 29
Knäbel, Peter 74
Kobiashvili, Levan 76
Köhler, Benjamin 5, 7
Köpke, Andreas 76
Köppel, Horst 79
Körbel, Karl-Heinz „Charly" 68, 69
Konietzka, Friedhelm „Timo" 69, 71
Kostedde, Erwin 75, 79
Kramer, Christoph 14
Kramny, Jürgen 75
Kreilach, Damir 5, 7
Kreuzer, Oliver 77
Kröger, Rolli 65
Krüger, Clemens 77
Krug, Hellmut 79
Kruse, Max 14
Küppers, Hans „Hennes" 69
Kurrat, Dieter 61
Labbadia, Bruno 33
Lawrence, Tommy 63
Lehmann, Jens 71
Lemke, Wilfried „Willi" 11
Lewandowski, Robert 71, 76
Libuda, Reinhard „Stan" 61, 62, 63, 65
Lieberknecht, Torsten 76
Lörcher, Daniel 28, 29
Lopes, Pernardo 54
Lopes, Felipe 5, 50–54
Lopes, Priscilla 52
Matthäus, Lothar 10, 71, 77
Mayer, Klaus 77
Mayer-Vorfelder, Gerhard 82
Meggle, Thomas 77
Meola, Tony 49
Merkel, Max 69
Meyer, Detlev 79
Möckel, Christian 75
Mkhitaryan, Henrikh 17
Mohnhaupt, Peter 77
Motta, Thiago 17
Müller, Gerd 10, 67, 71
Müller, René 77, 79
Müller, Thomas 71
Müller-Römer, Stefan 79
Multhaup, Willi 61, 63
Naldo 17
Netzer, Günter 14, 58, 71
Neymar 17
Nickel, Bernd 71
Nigbur, Norbert 79
Okocha, Jay-Jay 71, 73, 74, 75, 77
Pahl, Jürgen 71
Paul, Wolfgang 61, 65
Pawlik, Joachim 79
Peters, Bernhard 33
Piplica, Tomislav 77
Pizarro, Claudio 40
Posmysz, Zofia 26, 28
Putaro, Michele 52
Radenkovic, Petar „Radi" 69
Raffael 4, 5, 12–17
Rauball, Dr. Reinhard 5, 22
Raul 75
Redder, Theo 61
Rehhagel, Otto 11
Reich, Burkhard 77
Reinders, Uwe 71
Reiners, Hans Wilhelm 9
Reis, Thomas 76
Reng, Ronald 47, 49
Reus, Marco 17, 79
Rhein, Major Otmar 61
Ribéry, Franck 71
Riesenkampff, Dr. Nikolai 79
Ritterbach, Markus 75
Rohloff, Heinz 69
Rolff, Wolfgang 67
Ruf, Christoph 24, 29
Rummenigge, Karl-Heinz 10
Ruthenbeck, Stefan 77
Sacchi, Arrigo 44
Sahin, Nuri 74
Saier, Jochen 77
Salihovic, Sejad 75
Sandrock, Helmut 10
Sanwald, Holger 79
Sanz, Dr. Francisco Javier Garcia 79
Schlosser, Tina 37, 38, 40
Schmidt, Alfred „Aki" 61, 65
Schmidt, Dieter 79
Schmidt, Roger 75
Schneider, Thomas 28, 39
Schnittker, Gregor 60, 62, 65
Scholl, Mehmet 77
Schork, Otmar 77
Schubert, André 14
Schürrle, André 10
Schulte, Helmut 76
Schuster, Bernd 76
Schwedler, Sandra 79
Seeler, Uwe 58, 70, 71
Seifert, Christian 3, 10, 79
Seyrer, Helmut 48
Shankly, Bill 63
Sianos, Walter 79
Sprink, Meinolf 39
Stindl, Lars 17
Stoll, Gerd 38, 39, 40
Stoppelkamp, Moritz 71
Stork, Heinz 61
Strutz, Harald 75
Sturm, Willi 61
Sundermann, Jürgen 5, 82
Swanicki, Alexander 27
Swiderski, Halina 27
Sztani, Istvan 82
Szymaniak, Horst 69
Thon, Olaf 11, 79
Tilkowski, Hans 61
Tönnies, Clemens 79
Tönnies, Michael 76
Vogts, Hans-Hubert „Berti" 69, 75
Vrancic, Damir 76
Wahler, Bernd 79
Watzke, Hans-Joachim 10, 74
Wegmann, Jürgen „Cobra" 76, 77
Wegmann, Philip 38, 39, 40
Weise, Markus 33
Wensing, Luisa 10
Winterkorn, Prof. Dr. Martin 79
Wynalda, Eric 49
Yeats, Ron 65
Zebec, Branko 58
Zorn, Roland 31, 34

IMPRESSUM

Herausgeber: DFL Deutsche Fußball Liga GmbH, Guiollettstraße 44–46, 60325 Frankfurt am Main, Telefon +49 (0) 69-65005-0, www.bundesliga.de, E-Mail: bundesliga-magazin@bundesliga.de
Verantwortlich: Christian Pfennig (DFL-Direktor Unternehmens- und Markenkommunikation, Mitglied der Geschäftsleitung, V.i.S.d.P.)
Projektleitung: Michael Novak (DFL)
Manager Corporate Publishing: Daniel Stolpe (DFL)
Mitarbeit: Maximilian Türck (DFL), Tim Herzog (DFL), Marnie Schmitt (DFL Digital Sports)
Visual Design: Thomas Markert (DFL Digital Sports)
Redaktion und Produktion:
G+J Corporate Editors GmbH, Stubbenhuk 10, 20459 Hamburg Telefon +49 (0) 40-3703-5003, Fax +49 (0) 40-3703-5010, E-Mail: info@corporate-editors.com
Chefredakteur: Christian Paul
Creative Director: Jürgen Kaffer
Art Director: Dirk Kleinschmidt (FR)
Bildbearbeitung: Pixactly media GmbH
Chef vom Dienst: Heiko Hamann
Mitarbeit: Helmut Hillger
Schlussredaktion: Dr. Michael Behrendt
Geschäftsführung: Sandra Harzer-Kux, Soheil Dastyari
Projektverantwortung: Stephan Schneider
Anzeigen: Jan-Eric Korte G+J Media Sales, Telefon +49 (0) 40-3703-5310, E-Mail:korte.jan-eric@guj.de
Gastautoren: Karlheinz Förster, Pep Guardiola
Autoren: Karl-Heinz Körbel, Ronald Reng, Roland Zorn
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Hendrik Buchheister, Sven Goldmann, Christoph Ruf, Tina Schlosser, Gregor Schnittker
Statistik: IMPIRE AG, Ismaning
Fotoredaktion: Witters GmbH, Hamburg; Ulrich Winkelmann (Ltg.), Lars Gebhardt, Tay Duc Lam
Titelfoto: Mel Griffith
Fotos in dieser Ausgabe: Tim Groothuis, Tay Duc Lam, Frank Peters, Uwe Speck, Thorsten Wagner, Sebastian Widmann, Valeria Witters, Wilfried Witters: Bundesliga-Stiftung, DFL, dpa/picture alliance, GES, fotolia, Getty Images, Mel Griffith, Horstmüller, imago, Hans-Dietrich Kaiser/Trede-Archiv, Ailine Liefeld, Daniel Lörcher, Presse Sports, WEREK, VfL Wolfsburg

Für sämtliche Beiträge gilt: Nachdruck, Aufnahme in Online-Dienste und Internet und Vervielfältigung auf Datenträger wie CD-ROM, DVD-ROM etc. nur nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verlages und der DFL. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Verlag und Redaktion keine Haftung.

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C001857

GASTAUTOREN ERINNERN SICH AN RATSCHLÄGE UND ENTSCHEIDUNGEN, DURCH DIE IHR LEBEN UND IHRE KARRIERE GEPRÄGT WURDEN.

ANSCHUB VOM WUNDERMANN

Karlheinz Förster (57) wurde mit dem VfB Stuttgart Deutscher Meister, reifte dort trotz Anlaufschwierigkeiten zum Nationalspieler heran. Grund: Trainer Jürgen Sundermann.

Text: Karlheinz Förster

ALS ICH ZUM VfB Stuttgart kam, war ich 17 Jahre alt. Ein Junge aus Schwarzach, der bis dahin bei Waldhof Mannheim spielte. Mich hatte ein VfB-Scout bei einem Jugendturnier in Monaco entdeckt. Das Problem: Ich war sehr heimatverbunden, von zu Hause wollte ich eigentlich gar nicht weg. Stuttgart aber blieb hartnäckig, irgendwann saß sogar der damalige Präsident Gerhard Mayer-Vorfelder bei uns auf der Couch.

Ich ging also zum VfB, wohnte bei Gasteltern. Einen Führerschein hatte ich nicht. Stattdessen: Heimweh. Erst recht, als ich mich in meinem letzten A-Jugendjahr verletzte und mit einem Bänderriss einige Monate ausfiel. Sportlich lief es zu Beginn ohnehin nicht wie gewünscht. Meine ersten Einheiten bei den Profis habe ich unter Istvan Sztani absolviert. Der VfB war zuvor in die 2. Bundesliga abgestiegen. Aber der Trainer hat mich kaum beachtet.

Den Wiederaufstieg verpassten wir, nach Sztani und Karl Bögelein kam mit Jürgen Sundermann ein neuer Trainer aus Genf. Ich habe sofort gemerkt: Das ist einer, der begeistern kann. Das Training hat wieder Spaß gemacht. Beim Spiel trug Sundermann ein Trikot, er war einer von uns. Für mich war er besonders wichtig, denn er achtete immer darauf, dass auch die jungen Spieler ihre Einsatzzeiten bekamen.

Für meinen persönlichen Aufstieg als Fußballer war Sundermann entscheidend. Er lobte, förderte und forderte. Manchmal haute er auch dazwischen. Wir mussten rund um die Spiele immer einheitliche Kleidung tragen. Wenn er merkte, dass im Quark zu viel Sahne war, tobte er los. Als sich einige Spieler einen Porsche gekauft hatten, flippte er aus. Es war bei ihm einfach eine gute Mischung. Auch wegen ihm blieb ich beim VfB, biss mich durch. In Nachhinein keine ganz schlechte Entscheidung.

Mit Sundermann haben wir den Wiederaufstieg geschafft, sind danach in der Bundesliga sofort Vierter geworden. Irgendwann bekam Sundermann den Spitznamen „Wundermann“. Es war eine tolle Zeit. Man muss sich das vorstellen: Als er 1979 den VfB verließ, haben wir Spieler in der Kabine geweint, so eng war die Bindung zwischen uns. Eigentlich ist sie es bis heute. Deswegen bin ich froh, noch immer Kontakt zu Jürgen Sundermann zu haben.

#connectedtoeternity
TAG HEUER
TAGHeuer
CONNECTED
DIE BUNDESLIGA APP EXKLUSIV FÜR
TAG HEUER CONNECTED IST JETZT ERHÄLTLICH
BUNDESLIGA
TAG HEUER
TAGHeuer
OFFICIAL TIMEKEEPER

Zeig, für wen Dein Herz schlägt.

Die Fan-Receiver von Sky

Bundesliga:

FC Bayern München

VfL Wolfsburg

Borussia Mönchengladbach

Bayer 04 Leverkusen

FC Augsburg

FC Schalke 04

Borussia Dortmund

TSG 1899 Hoffenheim

Eintracht Frankfurt

SV Werder Bremen

1. FSV Mainz 05

1. FC Köln

Hannover 96

VfB Stuttgart

Hertha BSC

Hamburger SV

FC Ingolstadt 04

SV Darmstadt 98

2. Bundesliga:

Sport-Club Freiburg

SC Paderborn 07

Karlsruher SC

1. FC Kaiserslautern

RB Leipzig

Eintracht Braunschweig

1. FC Union Berlin

1. FC Heidenheim 1846

1. FC Nürnberg

Fortuna Düsseldorf

VfL Bochum 1848

SV Sandhausen

FSV Frankfurt 1899

SpVgg Greuther Fürth

FC St. Pauli

TSV 1860 München

DSC Arminia Bielefeld

MSV Duisburg

BUNDESLIGA sky OFFIZIELLER PARTNER

Alle Informationen unter sky.de/fanreceiver